Erscheint 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einschl. 30 Pfg. Bgm. 40 Pfg. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich Postüberweisungsgebühr, zuzüglich 36 Pfg. Post-Bestellgeld. Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend- u. Festtags-Nr. 20 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Nummer 293 — 36. Jahrg.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: die 15spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 4 Pfg.
Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

Schriftleitung: Dresden-A., Polierstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Polierstraße 17, Fernruf 21018,
Postscheck: Nr. 1028, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Mittwoch, 15. Dezember 1937

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. Erfüllungsort ist Dresden

Die Stärkung der Selbstverwaltung

Finanzreform für Länder und Gemeinden

Ausgleich für kinderreiche Gemeinden — Uebertragung von Länderaufgaben auf die Gemeinden

Berlin, 15. Dez.

Nachdem durch die Neuregelung der Realsteuern das Gesamtaufkommen hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Uebertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundsätzen vorgenommen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erlassen haben. Die Grundsätze bedeuten vor allem eine Stärkung der deutschen Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird an Stelle der bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgesetzt, daß

die Gemeinden die sächlichen Kosten der Volksschulen zu tragen

haben und daß die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaukosten gesichert ist. Dies bedeutet eine wesentliche Aenderung u. a. in Bayern, wo allein der Staat bisher die Volksschulen betreute. An den persönlichen Kosten der Lehrkräfte haben die Länder nunmehr die Gemeinden generell mit mindestens 25 v. H. zu beteiligen. Die Stadt- und Landkreise sollen weiter mindestens 75 v. H. des Zuschußbedarfes für die Berufsschulen aufbringen. Um aber nun auch in leistungsschwachen Gebieten, z. B. Grenzkreisen, das Berufsschulwesen auf der Höhe zu halten, ist in solchen Ausnahmefällen der Einsatz stärkerer Landesmittel möglich. Bei den Mittel- und höheren Schulen werden die Länder ermächtigt, von sich aus die Initiative zur Heranziehung der Gemeinden zu ergreifen, ebenso bei den übrigen staatlichen Schulen. Schließlich erfolgt die Uebertragung von Lasten auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und des Straßenbaues auf Stadt- und Landkreise, und zwar mit mindestens 60 v. H. des Zuschußbedarfs. Die Länder haben zu prüfen, inwieweit den Gemeinden und Gemeindeverbänden weitere Lasten und Aufgaben übertragen werden können. Von ganz besonderer Bedeutung ist aber noch

der neue Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden.

Die Gemeinden bekommen nunmehr, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Realsteuern und der neuen, in den Einzelheiten noch nicht endgültig feststehenden Regelung der Gebäudeentschuldungssteuer, wesentlich weniger an Reichssteuerüberweisungen als bisher. Es sind Mindest- und Höchstgrenzen dabei gesetzt. Der Hundertsatz der Gemeinden soll nunmehr mindestens 20 und höchstens 30 v. H. der Anteile des Landes an den Reichssteuern betragen. Bisher war der Mindestsatz fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen haben eine wichtige Funktion zu erfüllen. Sie werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienstbar gemacht. Auch die armen Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben wahrzunehmen. Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel, bei dem neben der eigenen Steuerkraft der Gemeinde auch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, z. B. der Kinderreichtum, eine Rolle spielt. An dem Schlüssel wird noch gearbeitet. Von ganz hervorragender Bedeutung und in die Zukunft weisend ist schließlich die Stärkung der Finanzgrundlage der Stadt- und Landkreise für das ganze Reich und ihre gleichzeitige einheitliche Gestaltung. Das bedeutet, daß die Stadt- und Landkreise in die Lage versetzt werden, eine bedeutsamere Rolle in der Verwaltung zu spielen. Die Neuregelung des Finanzausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

Die amerikanische Protestnote übersandt

Offizielles Bedauern, Entschädigung und Zusicherungen gefordert

Washington, 15. Dezember.

Im Auftrage Roosevelts sandte Staatssekretär Hull eine Protestnote an den Botschafter in Tokio zur Uebermittelung an Außenminister Hirota. In der Note wird einleitend auf frühere Zwischenfälle hingewiesen, denen amerikanische Staatsangehörige bzw. amerikanische Interessen in China zum Opfer gefallen seien. Unter Hinweis auf den neuen Zwischenfall erwarte die amerikanische Regierung einen formell zu Protokoll gebrachten Ausdruck des Bedauerns, völlige und umfassende Entschädigung sowie bestimmte Zusicherungen, wonach von japanischer Seite Maßnahmen getroffen würden, die fortan Angriffe auf amerikanische Staatsbürger und amerikanische Interessen verhinderten, ebenso unbefugte Einmischungen seitens japanischer Behörden oder irgendwelcher anderer Stellen.

•

Die englische Presse zur Lage in Fernost

Vermutungen um eine Protestnote an Japan und Verstärkungen der Flotte in Ostasien.

London, 15. Dezember. Die Londoner Morgenblätter verfolgen weiter aufmerksam die Lage, die sich durch die Beschießung britischer und amerikanischer Schiffe auf dem Jangtse ergeben hat. Die meisten Blätter erwarten, daß England im Anschluß an einen heutigen Ministerrat einen ähnlichen Protest wie Amerika in Tokio einlegen werde. Verschiedene Blätter befassen sich mit der Frage, ob England gegebenenfalls eine Verstärkung der britischen Flotte im Fernen Osten in Erwägung ziehen solle. Die Blätter können jedoch nur Vermutungen zum Ausdruck bringen.

Der Diplomatische Korrespondent der „Times" erwartet wie die übrigen Morgenblätter von einer für heute anberaumten Kabinettssitzung, daß eine britische Protestnote an Japan ihre Billigung finden werde. Der Wortlaut werde jedoch erst nach Eintreffen in Tokio veröffentlicht werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, eine Verstärkung der britischen Flotte im Fernen Osten werde erwogen, doch stehe noch nicht fest, ob tatsächlich weitere britische Einheiten entsandt würden oder nicht. Der Korrespondent hebt hervor, daß zwischen London und Washington ein sehr enger Kontakt aufrechterhalten werde.

Vernon Bartlett schreibt in der „News Chronicle", zwei Faktoren, nämlich die Zeit und die Entfernung, sprächen gegen den Gedanken einer Flottendemonstration in den chinesischen Gewässern.

Der Diplomatische Korrespondent des „Daily Expreß" berichtet u. a., daß Eden gestern auch eine Unterredung mit Marineminister Duff Cooper gehabt habe.

Schweres Lawinenunglück in den Dolomiten

10 Todesopfer

Mailand, 15. Dezember. Am Dienstag nachmittag ist am Pordoi-Joch in den Südtiroler Dolomiten vom Sasso Boe eine Lawine von außergewöhnlichem Umfange niedergegangen und hat 21 junge Skilehrer und Bergführer aus dem Fassa-Tal, die an einem Uebungskursus teilnahmen, verschüttet. Auf die Hilferufe der Ueberlebenden eilten Soldaten der Hochgebirgsschule von Aosta herbei.

•

Bozen, 15. Dezember. Die Suche nach den verschütteten Teilnehmern des Skilehrerkursus gestaltet sich durch die ungeheuren Schneemassen und die ständige Bedrohung durch neue Lawinen außerordentlich schwierig. Immerhin gelang es gestern noch vor Einbruch der Dunkelheit, 9 Mann lebend und zum Teil leicht verletzt zu bergen, während man 8 der Skilehrer nicht mehr am Leben auffand. Zwei Kursteilnehmer liegen noch unter den Schneemassen begraben. Man hat keine Hoffnung, sie lebend bergen zu können, so daß man mit 10 Todesopfern rechnen muß.

Die Namen der bisher geborgenen Toten sind: die Bergführer Ferdinand Perathoner, Alois Bernhart, Joseph Donei, Reserveleutnant Raimund Frorraterra, sämtlich aus Canazei, Anton Gabriele aus Bozen, Ferdinand Widenhofer aus Welschnofen, schließlich die beiden Bozener Skilehrer Stolz und Kochler.

Von 77 zu 344 Millionen Pfund angestiegen

Inskip vergleicht die englischen Rüstungsausgaben von 1913 und 1938.

London, 15. Dez. Verteidigungsminister Inskip sprach in London am Dienstag über das englische Rüstungsprogramm, von dem er sagte, daß es selbst im Laufe der nächsten vier oder fünf Jahre im Tempo nicht verlangsamt würde. Inskip stellte dabei die englischen Rüstungsausgaben vor dem Kriege den heutigen gegenüber. Im Jahre 1913—1914 habe England für Verteidigungszwecke 77 Millionen Pfund ausgegeben, 1924 113 Mill. Pfund, 1937 bereits 278 Mill. und 1938—1939 würden es zwischen 320 und 344 Millionen Pfund sein. Trotz der Zunahme der Rüstungsausgaben sei der Personalbestand der drei Wehrmachtsteile von 337 000 im Jahre 1913—1914 jedoch nur auf 350 000 Mann angestiegen.

Erdrutsch am Brenner

Straßen- und Zugverkehr geraume Zeit unterbrochen

Mailand, 15. Dezember. Durch einen Erdrutsch wurden die Brennerstraße und die Eisenbahnlinie in der Nähe der Station Kastelruth am Dienstag vollständig verschüttet. Einige Felsblöcke sind in die Eisack gestürzt. Der Straßen- und Zugverkehr blieb geraume Zeit unterbrochen, doch ist es bereits gelungen, ein Gleis der Brennerlinie wieder freizumachen. Die abstürzenden Felsblöcke haben einen Lastwagen zertrümmert.

Die fünffarbige Flagge

Nanking liegt 300 Kilometer jangtseaufwärts und besitzt keine internationale Niederlassung vom Range Schanghais. Aber der größte Strom Chinas war von jeher die wichtigste Handelsstraße des Innern auch für die fremden Mächte und zum Schutze der zahlreichen Vertragshäfen, der Handelshäuser und der fremden Settlements wurde jahraus, jahrein eine ganze Flotte englischer, amerikanischer und französischer Flußkanonenboote unterhalten. Ein Teil von ihnen ist zum Schutze der in und um Nanking ansässigen Ausländer beim Herannahen der Kampfhandlungen zusammengezogen worden und Dutzende ausländischer Handelsschiffe hatten sich unter ihren Schutz gestellt. Es scheint, daß diese Handelsschiffe in jüngster Zeit in größerem Umfange für den Transport chinesischer Flüchtlinge benutzt worden sind, und das japanische Hauptquartier hatte demgemäß angekündigt, daß alle im Kriegsgebiet sich bewegenden Handelsschiffe unter Feuer genommen werden würden. Die japanische Luftflotte ist offensichtlich über diesen Auftrag hinausgegangen und hat die auf dem Jangtse ober- und unterhalb Nankings ankernden Kriegs- und Handelsschiffe mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen, wobei das amerikanische Kanonenboot „Panay" versenkt und an Bord englischer Schiffe ernster Schaden angerichtet wurde. Die sofortigen japanischen Entschuldigungen in Washington zeigen, daß den maßgebenden Tokioter Stellen diese Zwischenfälle außerordentlich peinlich sind. Staatssekretär Hull erhob die Forderung auf volle moralische und materielle Wiedergutmachung des angerichteten Schadens und auf zuverlässige Garantien für die Zukunft und ersuchte den Botschafter Saito, dem Kaiser von Japan das persönliche Mißfallen des Präsidenten Roosevelt zum Ausdruck bringen zu lassen. Diese ungewöhnliche Form diplomatischer Vorstellungen findet ihre Unterstreichung in außerordentlich scharfen amerikanischen Pressekommentaren, die von der Londoner großen Presse sekundiert werden. Edens Erklärungen vor dem Unterhaus waren gleichfalls von großem Ernst getragen, zeigten aber auch an, daß die britische Regierung alles vermeiden will, was den Konflikt diplomatisch verschärfen könnte. Das Schlagwort von der englisch-amerikanischen Schicksalsgemeinschaft im Fernen Osten macht wieder einmal die Runde und die Zeitungen der beiden Länder rechnen sich gegenseitig vor, wie groß die Interessen des anderen Teiles an den Ereignissen des Fernen Ostens seien. Eine neue antijapanische Welle geht durch die englisch sprechenden Länder der Welt.

Man wird in Tokio diese Reaktion weder unter- noch überschätzen wollen. Der Angriff auf den englischen Botschafter in Nanking, der seinerzeit gleichfalls einen Sturm der Entrüstung erregte, ist glücklich beigelegt worden, und auch die neuen Zwischenfälle dürften kaum zu ernsten Weiterungen führen. Wie stark die amerikanische öffentliche Meinung jeder Exponierung zugunsten Chinas abgeneigt ist, geht daraus hervor, daß in der Aussprache des Senats mehrere Senatoren die sofortige Zurückziehung aller noch in China verbliebenen amerikanischen Staatsangehörigen und der Senator Shipstead sogar die Zurückziehung aller amerikanischen Streitkräfte aus China verlangte. Die mit ihren eigenen Sorgen beschäftigten Amerikaner sind nicht geneigt, in den fernöstlichen Hexenkessel zu gehen und ihren besten japanischen Kunden durch offene Parteinahme für China zu vergrämen. Roosevelts Fanfare von Chicago dürfte also auch angesichts des Wracks und der Todesopfer der „Panay" keine nachträgliche Wiederbelebung erfahren. Wenn auch völkerrechtlich die Nankinger Zwischenfälle zu Japans Lasten gehen, das sich formal auch heute nicht im Kriege mit China befindet, so ist doch der Aufenthalt ausländischer Kriegs- und Handelsschiffe in der unmittelbaren Kampfzone ein Risiko, das politisch in Rechnung gestellt werden muß. Die Kämpfe in und um Nanking, die offensichtlich auch nach den letzten Meldungen noch nicht ihr Ende gefunden haben, werden von der japanischen Heeresleitung mit dem Ziele geführt, die chinesischen Nachhuten auf dem rechten Jangtseufer völlig abzuschneiden und dadurch eine Höchstzahl von Gefangenen und Material in die Hände zu bekommen. Damit wird die Behinderung der Schiffahrt auf dem brückenlosen Jangtse für den Angreifer zum unmittelbaren Operationsziel. Nachdem es den Japanern gelungen ist, auch auf dem nördlichen Flußufer Fuß zu fassen, dürfte das Problem der völligen Einkreisung der Verteidiger nahezu gelöst sein. Der Fall der chinesischen Hauptstadt, den man in Japan bereits festlich begangen hat, schafft jedenfalls in japanischen Augen politisch wie strategisch eine neue Lage. Wenn der gegenwärtig in London weilende frühere japanische Ministerpräsident Graf Ishii recht unterrichtet ist, will Japan nicht weiter ins Innere des Landes marschieren, damit seinen Armeen nicht „das Schicksal Napoleons in Rußland" bereitet wird. Seine weitere Versicherung, daß Japan in China keine Eroberungen machen und die Rechte und Interessen der fremden Mächte achten wolle, ist bemerkenswerterweise erfolgt, nachdem bereits die Regierung in Tokio weitere Ver-

SLUB
Wir führen Wissen.

handlungen mit Tschiangkaischek abgelehnt hatte. Daraus scheint hervorzugehen, daß Japan auch nach der Ablehnung des an die Kuomintang-Regierung gerichteten informellen Ultimatums nicht die Absicht hat, ihre bisherige grundsätzliche Linie zu verlassen. Auch nach den dramatischen Ereignissen der vergangenen Woche zieht die japanische Regierung zur Erreichung ihrer Ziele den indirekten Weg vor.

Ein entscheidender Schritt auf diesem indirekten Wege ist mit der Ausrufung der „vorläufigen Regierung des republikanischen China" in Peking getan worden. Die maßgebenden Männer dieser Regierung, der Präsident der chinesischen Zentralbank Wang Ko-min, die früheren chinesischen Bundespräsidenten Tsao Kun und Hsu Chih-chang und andere ehemalige chinesische Minister gehören zu jener älteren chinesischen Politikergeneration, die in den 16 Jahren zwischen der Ausrufung der chinesischen Republik von 1911 und der Machtergreifung der Kuomintang eine maßgebende Rolle spielten und zu der im Jahre 1927 geschaffenen Nankinger Zentralregierung in Opposition gestanden haben. Wenn man europäische Begriffe auf chinesische Verhältnisse anwenden will, so gehören sie jenen konservativen Kreisen an, die nach dem Sturz des Kaiserreiches die Traditionen des altchinesischen Mandarinen- und Beamtentums zu wahren suchten und den sozialrevolutionären Tendenzen der von der jungen Generation getragenen Kuomintang-Bewegung mißtrauisch und ablehnend gegenüberstanden. Für sie ist Peking nach wie vor die historische Hauptstadt Chinas, ihnen erscheint die fünffarbige Flagge der ersten Republik, nicht aber die Fahne der Kuomintang als das legitime Symbol des neuen chinesischen Reiches. Peking war der Zufluchtsort dieser entmachteten Gruppe, von hier aus suchten sie Einfluß zu nehmen auf die Gouverneure der nordöstlichen Provinzen und hier traten sie in Fühlung mit den japanischen Abgesandten und den neuen maßgebenden Männern um Pu-Yi, den neu ausgerufenen Herrscher von Mandschukuo. Als ihre Hauptziele bezeichnet die neue Pekinger Regierung die Ausrottung des Bolschewismus und die Zusammenarbeit mit Japan und Mandschukuo. Der in letzter Zeit häufig ventilierte Plan eines neuen chinesischen Kaiserreiches fehlt zunächst in diesem Programm. Es ist schwer, vorauszusagen, wie groß die Anhängerschaft dieser neuen Regierung in der Bevölkerung sein wird, wie breit also die Basis ist, auf der die nordchinesische Gegenregierung aufbauen kann. Ihr Machtbereich fällt zunächst zusammen mit den Grenzen des japanischen Okkupationsgebietes, und sie wird der japanischen Unterstützung bedürfen, um sich in diesem vorläufig etwa ein Achtel des historischen China umfassenden Territorium verwaltungsmäßig voll durchzusetzen. Da die Kuomintang-Regierung das neue Staatsgebilde keinesfalls anerkennen wird, so haben wir in Zukunft mit zwei verschiedenen chinesischen Machtbereichen zu rechnen. Es ist sicher, daß damit die Verständigungsmöglichkeiten im Fernostkonflikt wieder in weitere Ferne rücken und daß sich auch für die fremden Mächte außerordentlich verwickelte völkerrechtliche, diplomatische und wirtschaftspolitische Schwierigkeiten ergeben werden.

Todesfälle werden jetzt auch den Arbeitsämtern gemeldet

Wie der Reichsinnenminister anordnet, haben die Standesbeamten ab 1. Januar 1938 von jedem Todesfall einer Person über 14 Jahren, den sie beurkunden, dem für ihren Sitz zuständigen Arbeitsamt Kenntnis zu geben.

Annahme an Kindesstatt führt zum Titel „Frau"

Der Reichsinnenminister hat in Ergänzung seiner Anweisungen über die Führung der Bezeichnung „Frau" durch unverheiratete weibliche Personen bestimmt, daß die Bezeichnung „Frau" auch von denjenigen unverheirateten weiblichen Personen geführt werden kann, die ein Kind an Kindesstatt angenommen haben.

Aufhebung evang.-kirchlicher Veranstaltungen in Seuchengebieten

Darmstadt, 15. Dezember. Die Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen hat für die Gebiete, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, folgende Anordnung erlassen:

In Sperrbezirken (Seuchenorten) fallen für die Zeit der Sperre sämtliche kirchlichen Veranstaltungen aus, ebenso im Beobachtungsgebiet, sofern es die Seuchenpolizei für notwendig erachtet. Im 15-Kilometer-Schutzgebiet und in den verseuchten Kreisen können bis auf weiteres nur die rein örtlichen kirchlichen Veranstaltungen stattfinden. Die Abhaltung von Dekanatsveranstaltungen ist untersagt.

Deutsche Abiturzeugnisse in Oesterreich

Wien, 15. Dezember. Das Unterrichtsministerium hat eine Verordnung erlassen, in der die Anerkennung der in Deutschland erworbenen Abiturzeugnisse geregelt wird. Grundsätzlich werden diese als gleichwertig mit den österreichischen erklärt. Ausgenommen davon sind nur die deutschen Frauen-Oberschulen. Die österreichischen Staatsangehörigen müssen, wenn sie mit einem deutschen Reifezeugnis eine österreichische Hochschule besuchen wollen, sich noch einer ergänzenden Prüfung in Vaterlandskunde unterziehen.

Neue Bestimmungen über die Verwaltung der städtischen höheren Schulen in Preußen

Berlin, 15. Dezember. Durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers vom 2. 12. 1937 sind die Bestimmungen über die Verwaltung der städtischen höheren Schulen in Preußen geändert worden. Die nach dem alten Muster einer Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen vom 1. 10. 1918 gebildeten Schulausschüsse werden aufgehoben. Die Befugnisse des Schulausschusses gehen auf den Bürgermeister (Oberbürgermeister) über. Zur ständigen Beratung des Bürgermeisters in den Angelegenheiten der städtischen höheren Schulen werden von ihm Beiräte für das höhere Schulwesen berufen. Diese sollen von ihm vor Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten gehört werden. — Zu Beiräten werden berufen der Leiter der höheren Schule (wenn in der Gemeinde mehrere Schulen unterhalten werden, bis zu 3 Direktoren), bis zu 5 Gemeindebürger, unter denen sich Gemeinderäte befinden sollen, und ein Vertreter der Hitlerjugend, der Bürger ist, d. h. mindestens 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre in der Gemeinde ortsansässig ist. Die Gemeindebürger und der Vertreter der Hitlerjugend werden im Benehmen mit dem Beauftragten der NSDAP berufen.

Im übrigen bleiben bis auf weiteres die Vorschriften der Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen in Preußen vom 1. Oktober 1918 aufrechterhalten. Wo in den bisherigen Bestimmungen von dem Schulausschuß oder dem Vorsitzenden des Schulausschusses die Rede ist, tritt an dessen Stelle der Bürgermeister.

In drei Menschenaltern soll die Nordsee 50 000 Hektar Land hergeben

Seit 1933 sind in Nordfriesland 6 neue Köge in einer Gesamtgröße von 3200 Hektar geschaffen worden, darunter der 1350 Hektar große Adolf-Hitler-Koog. Für die gesamten Landgewinnungs-, Küstenschutz- und Deichbauten sind in den Jahren 1933 bis 1937 rund 56 Mill. RM. aus öffentlichen Mitteln bereitgestellt worden, d. h. jährlich 11 Mill., während in dem Zeitraum 1900 bis 1932 jährlich nur rund 1 Mill. zur Verfügung stand. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen kann bei Durchführung der bestehenden Pläne damit gerechnet werden, daß in etwa 80 bis 90 Jahren der nördliche Teil der schleswig-holsteinischen Küste bis zur inneren Reihe der Inseln und Halligen vorgerückt sein wird. Es werden zahlreiche neue Köge entstehen, deren Gesamtgröße auf etwa 35 000 Hektar zu schätzen ist. In etwa derselben Zeit wird es voraussichtlich auch gelingen, die rund 10 000 Hektar große Leybucht in Ostfriesland und einen Teil des Dollart sowie größere Wattflächen an der ostfriesischen Nordküste zur Verlandung zu bringen. Bei dieser Zielsetzung wird nach Ablauf von drei Menschenaltern an der gesamten deutschen Nordseeküste landwirtschaftlich nutzbares, außerordentlich fruchtbares Neuland in einer Gesamtgröße von schätzungsweise etwa 50 000 Hektar dem Meere abgerungen und besiedelt sein.

Die Ablieferung von Brotgetreide

Berlin, 15. Dezember. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß das im laufenden Getreidewirtschaftsjahr abzuliefernde Brotgetreide, ebenso wie im vergangenen Jahr, spätestens bis zum 28. Februar 1938 restlos abgeliefert werden muß. Die Dienststellen des Reichsnährstandes werden darauf hinwirken, daß die Landwirtschaft, sowie es betriebswirtschaftlich möglich ist, auch schon vor diesem Zeitpunkt ihre Ablieferungspflicht in möglichst großem Umfange erfüllt, um so zu verhindern, daß unmittelbar vor dem festgesetzten Schlußtermin ein übermäßiges Angebot von Brotgetreide auf den Markt kommt.

Frühjahrsentlassung bei Kriegsmarine und Luftwaffe

Berlin, 15. Dezember. Wie der Reichskriegsminister bekanntgibt, ist der allgemeine Entlassungstag im Frühjahr 1938 für die Kriegsmarine und die Luftwaffe auf den 31. März 1938 festgesetzt worden.

Sondererhebung der beschränkt Einsatzfähigen

Gründe werden geprüft.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung führt gegenwärtig eine Sondererhebung durch, die den beschränkt einsatzfähigen Arbeitslosen gilt. Es wird dabei unterschieden zwischen Arbeitslosen, die zwar nicht mehr in ihrem eigentlichen Beruf, aber sonst noch volleinsatzfähig sind, und solchen, die überhaupt nicht mehr als volleinsatzfähig gelten können. Dabei soll wieder, wie bei der ersten Sondererhebung der noch vorhandenen restlichen Arbeitslosen im Sommer 1937 die sogenannte Fluktuationsarbeitslosigkeit ermittelt und von der eigentlichen langfristigen Arbeitslosigkeit geschieden werden. Als Grenze hierfür gilt eine Arbeitslosigkeit von 6 Monaten, wobei die kurzfristige noch einmal in eine solche von weniger bzw. mehr als 13 Wochen unterteilt wird. Die berufliche Aufgliederung erfolgt nach Facharbeitern, nach Angestellten und Ungelernten. Da es bei dieser Sondererhebung sehr wesentlich darauf ankommt, die Gründe der beschränkten Arbeitseinsatzfähigkeit kennen zu lernen, wird jeder beschränkt einsatzfähige Arbeitslose nach dem ausschlaggebenden Grund einer besonderen Gruppe zugeteilt. Dafür bestehen 9 Gruppen: unzulängliche Ausbildung, Berufsentfremdung, vorübergehende Krankheit, körperliche und geistige Behinderung, chronische Krankheit, Ueberalterung, charakterliche Mängel, Verhinderung oder fehlende Bereitschaft zum vollen Arbeitseinsatz, Beschränkung der Einsatzfähigkeit durch Sonderwünsche und schließlich: sonstige Gründe. Ueberalterung wird nicht einheitlich von einem bestimmten Lebensalter an angenommen, sondern individuell beurteilt.

Die Einführung der neuen Hypothekenurkunden im Reichsbürgschaftsverfahren für Kleinwohnungsbau

Im Laufe des Sommers hat bekanntlich der Deutsche Sparkassen- und Giroverband eine neue, zeitgemäße Musterschuldurkunde für Hypothekendarlehen ausgearbeitet. Gleichzeitig haben auch die Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Kreditanstalten und die Fachgruppe Private Hypothekenbanken neue Richtlinien für Hypothekenurkunden aufgestellt. Richtlinien und Musterschuldurkunde haben die Zustimmung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers gefunden. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat nunmehr angeordnet, daß im Reichsbürgschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau bei Darlehen der genannten Geldgeber nur noch Schuldurkunden, die diesen Richtlinien und der Musterschuldurkunde entsprechen, zugelassen werden. Durch diese im Einvernehmen mit den beteiligten Geldgebergruppen zustande gekommene Neuregelung ist ein großer Schritt zur Vereinheitlichung der Grundkreditbedingungen getan worden. Gleichzeitig bringt die Neuregelung auch eine Vereinfachung der Wohnungsbaufinanzierung.

Kurze Nachrichten

Das 11. Wunschkonzert, das der Deutschlandsender zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltete, hat, wie der Deutschlandsender mitteilt, einschließlich Sachspenden und Devisen, einen Betrag von 17 011,04 RM. ergeben, der die bei den bisherigen Wunschkonzerten des Deutschlandsenders eingegangenen Summen bedeutend übertrifft.

Der Führer und Reichskanzler hat den 27jährigen Engelbert Gorgon, der in großer wirtschaftlicher Notlage sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet hatte und deshalb vom Schwurgericht Gleiwitz zum Tode verurteilt worden ist, zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe **begnadigt**.

Die vaterländische Organisation „Empire Union" protestiert gegen die bolschewistische Agitation, die vom britischen Rundfunk kürzlich in einer Sendung „Die Revolution in Sowjetrußland" betrieben worden sei.

Der japanische Außenminister Hirota überreichte am Dienstag dem amerikanischen Botschafter eine **Note der japanischen Regierung**, in der nochmals das Bedauern wegen der Versenkung amerikanischer Schiffe ausgedrückt wird.

Die für Dienstag 17 Uhr MEZ festgesetzte Sitzung des Hauptunterausschusses des **Nichteinmischungsausschusses** ist verschoben worden, um verschiedene Punkte noch weiter klären zu können.

Die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen macht darauf aufmerksam, daß der Neuerwerb und die Hinzupachtung einer Mühle durch eine bereits bestehende Mühle als Betriebserweiterung anzusehen und deshalb nach der Anordnung vom 16. September 1936 genehmigungspflichtig sind. Die Genehmigung kann nur erteilt werden, wenn die Betriebserweiterung in jeder Hinsicht volkswirtschaftlich unbedenklich erscheint.

Grobe Disziplinlosigkeiten auf einem USA.-Handelsschiff

Newyork, 15. Dezember. Ein neuer Fall von grober Disziplinlosigkeit auf USA.-Handelsschiffen wurde bekannt, als Senator Copeland im Wirtschaftsausschuß des Senats Beschwerden von Passagieren über die geradezu unbeschreiblichen Zustände auf dem Dampfer Black Falcon der Black-Diamond-Linie zur Sprache brachte.

Danach schüchterte die fast durchweg kommunistische Mannschaft den Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes auf einer kürzlichen Reise von Newyork nach Rotterdam derartig ein, daß schließlich die Leitung des Schiffes praktisch in die Hände der aufrührerischen Matrosen und der Stewards überging, die die Passagiere bestimmten, bedrohten und sich mehrfach weigerten, zu arbeiten. Während der ersten Tage der Ueberfahrt sei der Koch der Hauptheizer und Rädelsführer der Kommunisten gewesen. Er habe sofort Schnaps verteilt, um die Mannschaft betrunken zu machen. Diese habe dann den Kapitän offen beschimpft. Betrunkene Matrosen hätten dann Teile der Ladung einfach über Bord geworfen. Der Steuermann, der ebenfalls betrunken war, habe Zickzackkurs gesteuert.

Delbos auf der Rückreise

Kurzer Aufenthalt in Budapest.

Budapest, 15. Dezember. Außenminister Delbos traf heute früh auf der Durchreise von Bukarest nach Prag in Budapest ein. Während seines kaum einstündigen Aufenthaltes verließ er den Bahnhof nicht. Delbos wurde von den Gesandten Frankreichs, Rumäniens, Jugoslaviens und der Tschechoslowakei begrüßt. Ferner hatte sich der stellvertretende ungarische Außenminister Barna Apor eingefunden, mit dem Delbos im Wartesaal des Bahnhofes eine kurze Unterredung hatte. Diese Begrüßung von ungarischer Seite entsprach, wie betont wird, den diplomatischen Gepflogenheiten.

Wegen Verleumdung des österreichischen Generals Krauß verurteilt

Wien, 15. Dezember. Der Ehrenbeleidigungsprozeß, den der österreichische General Krauß gegen das Wiener Wochenblatt „Wiener Stadtstimmen" angestrengt hatte, hat mit einem vollen Erfolg geendet.

Das Blatt hatte behauptet, General Krauß habe die Ehre der alten Armee in den Schmutz gezogen, das österreichische Soldatentum beschimpft und die Offiziere nach dem Zusammenbruch 1918 zum Treubruch aufgefordert. Außerdem hatten die „Wiener Stadtstimmen" General Krauß mit Rücksicht auf einen Artikel, den er im Völkischen Beobachter zum Geburtstag des Führers veröffentlicht hatte, staatsfeindlichen Verhaltens bezichtigt. Der Hauptschriftleiter der „Wiener Stadtstimmen", Dr. Steiner, wurde nunmehr in vollem Umfange der Privatanklage für schuldig erklärt und zu 200 Schilling Geldstrafe oder zu 4 Tagen Arrest verurteilt.

Freilassung politischer Gefangener in Irland

London, 15. Dez.

Im Freistaat Irland sind am Dienstag elf politische Gefangene, darunter ein leitender Funktionär der verbotenen „Irischen republikanischen Armee", aus dem Gefängnis entlassen worden. Den Grund für diese Freisetzung dürfte das Inkrafttreten der neuen Verfassung am Ende d. M. liefern.

Pariser Warenhausstreik schon beendet

Nach neuen Versprechungen verlassen die Angestellten die besetztgehaltenen Arbeitsräume.

Paris, 15. Dezember. In den späten Abendstunden des Dienstag kam es bei den unter dem Vorsitz von Arbeitsminister Février geführten Verhandlungen zwischen der Leitung und den streikenden Angestellten der Pariser Warenhäuser zu einer Schlichtungsvereinbarung, derzufolge die im Dezember 1936 angenommenen Kollektivverträge in ihrer bisherigen Form bis zum 30. September 1938 verlängert werden. Der Streik der Pariser Warenhausangestellten ist damit abgeschlossen. Gegen Mitternacht verließen die Angestellten die von ihnen besetztgehaltenen Arbeitsräume.

Schwere Wahlunruhen auf den Philippinen

Tote und Verwundete.

Manila, 15. Dez. Bei der Vorbereitung der ersten seit der Errichtung des Philippinenstaates abzuhaltenden Gouverneurs- und Stadtratswahlen kam es in den verschiedensten Inselteilen zu Unruhen. Dabei wurden drei Personen getötet und sieben verwundet. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden sogar Truppen aufgeboten

Planmäßige Regelung des Arbeitseinsatzes

Wandergewerbe- oder Stadthausierscheine von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig.

Berlin, 15. Dezember. Die Durchführung des Vierjahresplanes ist in weitgehendem Maße von der Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte abhängig. Mangelerscheinungen im Arbeitseinsatz müssen vermieden werden.

Dabei muß gegebenenfalls auch auf Kräfte zurückgegriffen werden, die bisher für den Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung standen, jetzt aber für die Wiederaufbauarbeit an anderer Stelle eingesetzt werden müssen. Aus diesem Grunde hat der Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz beim Beauftragten für den Vierjahresplan unter dem 14. Dezember 1937 eine „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über Beschränkungen in der Ausübung des Wandergewerbes und Stadthausiergewerbes" erlassen, die im Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 293 vom 15. Dezember 1937 verkündet ist.

Die neue Anordnung schafft die Möglichkeit, die Genehmigung zur Betätigung im Wandergewerbe und Stadthausiergewerbe solchen Personen zu versagen bzw. zu entziehen, deren Arbeitskraft aus staats- und wirtschaftspolitischen Gründen an anderer Stelle innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zweckvoller ausgenutzt werden kann. Aus diesem Grunde ist in der Anordnung bestimmt, daß ein Wandergewerbeschein oder Stadthausierschein von der zuständigen Stelle nur dann erteilt werden darf, wenn das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Arbeitsamt der Erteilung zugestimmt hat. Ebenso ist aus Gründen des Arbeitseinsatzes ein bereits erteilter Wandergewerbeschein oder Stadthausierschein von den zuständigen Stellen zu entziehen, wenn das Arbeitsamt dies beantragt.

Mitteldeutsche Börse vom 15. Dezember

Freundlich. Die Grundstimmung am Aktienmarkt war am Mittwoch im allgemeinen freundlich. Die Umsätze waren gering. Nachfrage bestand für kommunalen Altbesitz. Materialmangel bestand wieder in Pfandbriefen. Stadtanleihen waren bei kleinem Geschäft kaum verändert. Der Aktienmarkt zeigte in der 2. Börsenstunde eine nachgebende Haltung. Metall Haller büßten 1 drei Achtel Prozent ein, während Langbein Pfannhäuser 1 ein halb Prozent höher kamen. Gesucht waren Montan-Aktien.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Donnerstag 16. Dezember: Schwache Winde um Süd. Nach Frühnebel und Frühdunst heiter bis wolkig. Mild. Leichter Nachtfrost, vorwiegend in höheren Lagen.

„Wir — die freien Irokesen am Eriesee!"

Montreal, im Dezember 1937.

Wieder einmal ist gegen die kanadische Regierung ein Prozeß im Gange, den die Irokesen vom Eriesee angestrengt haben. Vergebens versuchten sie, in Europa — im Haag — den Internationalen Gerichtshof mobil zu machen. Man machte ihnen klar, daß sie doch zum kanadischen Staatsverband gehörten. Es nützte nichts, wenn die Irokesen behaupteten, sie seien ein freies Volk und keineswegs den Kanadiern unterworfen. Genau so fanden sie taube Ohren in London, wo sie sogar beim König in ihrer Sache vorsprechen wollten. In Genf verwies man sie auf den üblichen Instanzenweg und stellte für den günstigsten Fall die Einsetzung einer Kommission in Aussicht, die unter Umständen studieren könne, ob eventuell in ein oder zwei Jahren die Angelegenheit auf die Liste einer Ratsversammlung gesetzt werden könne. Allerdings koste die Sache eine ganze Menge Geld. Außerdem müßte vorher noch der kanadische Vertreter beim Völkerbund befragt werden...

Eine uralte Geschichte

Aber um was prozessieren nun die Irokesen? Sie verlangen von der Regierung in Toronto die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit. Sie wünschen, daß der weiße Mann die alten Verträge anerkennt, die einst mit ihnen geschlossen wurden. Sie wollen keine kanadische Polizei. Sie wollen auf ihrem Gebiet keine weißen Siedler. Sie wollen ihre Ruhe, ihre Freiheit, ihr Land und alles, was dieses Land hervorbringt. Man muß — um diese Forderung zu verstehen — auf die Zeiten zurückgreifen, als die Irokesen noch große und berühmte Kämpfer waren, als sie sich mit den Huronen und den Franzosen herumschlugen und schließlich so weit in ihrer Kampfkraft geschwächt waren, daß sie mit den Engländern einen Vertrag auf gegenseitige Waffenhilfe abschließen mußten. Sie schlugen sich also für die Engländer vom Jahre 1750 bis weit in das Jahr 1780 hinein. Sie waren mutig, sie hielten den Engländern eisern die Treue. Aber diese ewigen Kämpfe rieben auch einen Stamm von der Stärke der Irokesen nach und nach auf. Sie sahen schließlich in den Grenzgebieten zwischen den noch sehr jungen USA. und Kanada und warteten darauf, was nun mit ihnen geschehen solle.

Zwei Bewerber um ihre Seelen

Die Amerikaner und die Engländer in Kanada hatten nun allen Grund, sich mit den Irokesen zu verständigen. Schließlich wollte man doch einmal seine Ruhe in den Grenzgebieten haben. Die Amerikaner schickten den General Lafayette, der aber diese Aufgabe für einen schlechten Scherz hielt. Er gab sich auch nicht sehr viel Mühe, mit den Irokesen zu einem Abkommen zu gelangen. Anders dagegen der andere Botschafter, den die Engländer zu den Irokesen hinüberschickten. Dieser war Frederich Haldimand. Seine Familie stammt aus Winterthur. Später wohnten die Haldimands in Thun und endlich in Yverdon. Von dort aus gingen sie nach Amerika, wo sich einer der Haldimands so auszeichnete, daß er schließlich erster Generalgouverneur von Kanada wurde.

Frederich Haldimand war ein aufrechter Schweizer, der den Irokesen nichts vormachen wollte, der sie nicht zu betrügen gedachte. Er bot ihnen ein gewaltiges Landgebiet am Eriesee an. Dieses Land sollte ihr Eigentum sein. Dort sollten sie leben können. Die Indianer nahmen dieses Angebot des Frederich Haldimand an.

Das alte Lied . . .

Man machte mit ihnen einen schönen Vertrag, der den Namen Haldimandvertrag vom Jahre 1784 erhielt. Dieser Vertrag und ein Gebetbuch, das Queen Anna den Irokesen schickte, sind heute die größten Schätze der Irokesen. Sie zogen zum Eriesee, siehe sich dort nieder, konnten hier recht fröhlich und ohne Sorgen leben und glaubten schon, die Engländer würden sie auf diese sehr anständige Art und Weise für ihre Waffenhilfe in vergangener Zeit belohnen. Aber die Engländer hatten gar nicht die Absicht, das ganze Land, das ungefähr die Größe der Schweiz hatte, den Irokesen wirklich restlos und für ewige Zeiten zu überlassen. Sie ermutigten sogar weiße Siedler, sich im Irokesengebiet niederzulassen. Wenn die Irokesen nichts merkten, hatten diese Siedler in zwei Wochen ein Grundstück für sich urbar gemacht. War es erst einmal so weit, dann behauptete die kanadische Regierung, sie könne nun nichts mehr unternehmen. Vergebens zeigten die Vertreter der Irokesen ihren Haldimandvertrag vor. Vergebens tobten sie und verwünschten alle Bleichgesichter, die nur das eine Ziel hätten, die ehrlichen Rothäute zu belügen und zu betrügen, um ihnen ihr Land zu rauben. In den Vorzimmern der Regierung in Toronto geht es würdevoll zu. Die Regierungsdiener rümpften die Nase, wenn ein Irokese die Wut bekam und mit einem alten Vertrag in der Luft herumfuchtelte. Schließlich ist man doch hier unter Diplomaten. Aber wie können schon Diplomaten vom Eriesee kommen.

Nun hat früher einmal ein gerissener Rechtsanwalt, der dadurch Millionär geworden ist, den Irokesen geraten, einfach die kanadische Regierung zu verklagen. Die Irokesen waren stolz darauf, eines Tages ein Dokument vom Gericht zu erhalten, in dem wirklich zu lesen stand, daß der Stamm der Irokesen die kanadische Regierung vor einen Gerichtshof zitiert habe. Allerdings sind sie (von ganz kleinen Erfolgen abgesehen) nie zu einem wirklichen Sieg gekommen. Sie haben sich seit Jahrzehnten vor den Gerichten herumgeschlagen. Sie sind müde geworden mit ihren Prozessen, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Auch die neue Gerichtssitzung „Irokesen — Kanadische Regierung" wird keine Entscheidung bringen. Vermutlich geht der Kampf der Irokesen um ihre Freiheit und um ihr Land am Eriesee erst dann zu Ende, wenn der Eriesee eines Tages ausgetrocknet ist oder in Nordkanada wieder Urweltungeheuer spazierengehen. Dann gibt es keine Irokesen und keine kanadische Regierung in Toronto mehr....

HAUSJACKEN
Hauptpreislagen
14.- 19.- 28.- 34.-

SCHLAFRÖCKE
Hauptpreislagen
32.- 36.- 48.- 52.-

vom

LODEN-FREY
Fast 100 Jahre bekannt für bewährte Qualität!

Kirche und Kultur / Ihre Begegnung im Menschen

Die Kirche ist eine Heilstat Christi, ist für das Heil der Menschen in der Welt da, ist der Ort der Begegnung zwischen Gott und Mensch; sie ist also eine unbedingte religiöse Erscheinung, steht in großer Nähe Gottes. Darum hat diese Kirche kein unmittelbares Verhältnis zur Kultur, das würde sie absenken von der einzigen Sorge um das Heil der Menschen, von dem einen Notwendigen, das sie vermitteln will, von der Aufgabe, den Menschen Gnade zu bringen und Heilsgüter zu vermitteln. Lebte sie doch jahrhundertelang — in der Katakombenzeit — ohne eigentliche Kultur. Gerade heute wird die Distanz der Kirche zur Kultur besonders betont. Die Kirche wird also vollständig mißverstanden, wenn sie als kulturelle Erscheinung, als eine Kultur neben anderen aufgefaßt, nach kulturellen Leistungen beurteilt wird. Die Kirche hat genau so wie die Kultur ihre Eigengesetzlichkeit, steht auf einer ganz anderen Ebene des Sein und Wirkens als alle menschliche Kultur, hat einen anderen Dienstcharakter am Menschen und am göttlichen Geheimnis der Welt. Die Kirche will über aller Kultur stehen. In ihr soll ständig die Welt in ihrer Kultur überstiegen, hingeordnet werden auf die Verherrlichung Gottes. Die Kultur ist auf ein bestimmtes Volk, auf einen bestimmten Lebenskreis bezogen, die Kirche ist universell geltend und wirksam. Die Kultur kann für den christlichen Menschen nicht zum Lebensinhalt werden, wohl aber das Christliche, die Kirche. Alle Kultur ist somit hingeordnet auf ein neues Ziel. Alle menschlichen Dinge werden noch einmal befragt und gewogen, werden in der Kirche vom Heile des Menschen aus gesehen. Der Mensch ist ganz stark im Leiblichen, im Irdischen verwurzelt, darum ist diese Ewigkeitsaufgabe doppelt wichtig.

Trotz aller Verschiedenheit und Geschiedenheit zwischen Kirche und Kultur besteht doch wiederum ein geheimes Einverständnis zwischen beiden. Obwohl die Kirche unendlich mehr ist als irgendeine Kultur, hat sie doch eine besondere Eignung, nicht für eine bestimmte Kultur, wohl aber für die Kultur überhaupt. Sie spürt schöpferische Kräfte in sich für alle Kultur. Die Kirche steht in einer Beziehung zur Kultur, weil sie in Beziehung zum Menschen steht. Die Kultur ist nicht eine Auswirkung der Kirche, des Christentums, steht auch nicht unbedingt im Gegensatz dazu, sondern wird jeweils gestaltet vom Menschen auf seinem Wege zum Reich Gottes. Es gibt nur eine Kirche, aber verschiedene christliche Kulturen, weil es eben verschiedene christliche Völker geben kann. In dem Verhältnis von Kultur und Kirche liegt eine Spannung, und man darf nicht aus dem Mißbrauch der Kultur, aus dem Abfall von ihrer eigentlichen Sinngebung das Verhältnis von beiden bestimmen. Wenn die Kultur mißbraucht wird zu einer Waffe gegen das Christentum, dann muß sie nicht schon in ihrem Wesen außer- und widerchristlich sein. Sie steht in einem tiefen Zusammenhang mit den Urtatsachen der Schöpfung und Erlösung. Das Schaffen des Menschen in der Kultur wird gerade in der abendländischen Kirche viel zu ernst genommen, als daß man daran vorübergehen könnte. Es kommt darauf an, wie das Verhältnis von Kirche und Kultur gestaltet wird. Die christliche Frage ist die, wie der Mensch sich und die Kultur gestaltet, ob als Herr oder als Sklave der Kultur. Seine christliche Sendung reicht hinein in sein Kulturschaffen, und vom Grunde des Menschen her soll die Frage von Kirche und Kultur aufgeworfen werden. Die Begegnung von Kirche und Kultur ist darin gegeben, wie der Mensch Kultur schafft, wie er auf sie antwortet.

Was ist Kultur? Kultur ist Betätigung des Menschen an der Natur, an der Schöpfung. Kultur gestaltet sich in den einzelnen Kulturgebilden, wie Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, täglichen Arbeiten in Haus und Beruf. Jede Arbeit hat den Charakter von Kultur. Gerade für uns heutige Menschen ist dieses Schaffen und Arbeiten ein Zentralwert geworden, ein wesentliches Stück unseres Seins, nicht mehr nur eine Zugabe zu diesem. Alles Schaffen des Menschen ist im christlichen Lebenskreis ein Bilden geworden seiner selbst, der wirklichen Gestalt seines Menschseins und auch seines Christseins. Darum liegt im christlichen Menschen ein Einheitspunkt von Kirche und Kultur, der Ansatzpunkt zu dem richtigen Verhältnis zwischen beiden. Weil der Mensch so stark mitbeteiligt ist an der Neuordnung der Welt, an dem seienden und werdenden Reich Gottes in der Kirche, darum ist auch in der Kirche Kultur, die immer wieder das Geheimnis ihres Daseins herausbildet. Die Kultur in diesem Sinne ist die Außenseite von dem, was schon da ist. Diese Art von Kultur hängt mit Kult zusammen. Darin gerade soll sich die Stärke des Christlichen zeigen, wie und wie weit das Höchste, das Geistige hineingelebt werden kann in das Leiblich-Sinnliche. Das Christliche muß so sein, daß es immer wieder seine eigenste Sphäre sprengen und in der Kultur hinaustreten möchte in die Welt. Kultur der Kirche in diesem Sinne ist ein Spiegelbild ihrer eigenen Gestalt mitten in Welt und Zeit.

Von dieser christlichen, d. h. von Christus, von der Kirche geformten Kultur ist die weltliche Kultur zu unterscheiden. Sie erwächst aus dem weltlichen Schaffen und beschäftigt sich vor allem mit dem Stofflichen, dem Leiblichen, Irdischen. Hier ist der Mensch anders eingesetzt in sein Schaffen; er ist nicht mehr bloß Werkzeug für das Wirken Christi in der Welt, sondern er ist selbständiger Träger geworden. Religiöse und weltliche Kultur sind wohl unterschieden, sind aber nicht zwei vollständig getrennte Gebiete, sie überschneiden sich ständig im Menschen selbst, greifen ineinander über. Weltliches Recht, weltliche Kunst und Wissenschaft finden wir plötzlich im Heiligtum der Kirche. (Und das Christliche findet immer wieder eine Nachbildung und Neuformung innerhalb des Weltlichen.) Dieser Uebergang geschieht im christlichen Menschen. Wir können also unterscheiden zwischen einer Kultur, die vom Mittelpunkt, von der Kirche her nach außen drängt, und einer, die vom Aeußeren zum Mittelpunkt strebt. Je lebendiger beide in ihrem Sein und Wesensgehalt in sich stehen, desto mehr sind sie aufeinander bezogen. Doch stets ist die Kirche die Ebene, auf der Aeußeres und Inneres sich so begegnen können. Sie ist die seinshafte Grundlage für alle weltliche Kultur, sucht ihr eine letzte Daseinsberechtigung zu geben. Sie gibt einen neuen Grundbezug, gibt das Gleichgewicht zwischen geistigen und stofflichen Werten, stellt das Kulturschaffen als Funktion in ein höheres Ganze. Sie gibt Kraft zur Distanz, gibt die Möglichkeit, aus einem tieferen Grunde in der Welt und in den Dingen der Welt zu stehen und zu schaffen. In allem menschlichen Tun ist eine Schicht, die sowohl der Welt wie auch der Kirche angehört. Vom christlichen Menschen strahlt eine schöpferische Einheit auf beide aus. Nicht daß der Mensch durch sein Tun erst die Welt hereinheben soll in sein Selbst; er ist durch die Erlösung von Anfang an in bestimmter Weise hineingestellt in die Welt, ist erweitert. Ebenso sind die Grundkräfte, aus denen der Mensch lebt, erhöht: seine Liebe, sein Wissen, sein Können. Also die Ebene, auf der der Mensch in den Dingen und die Dinge im Menschen stehen, die eigentliche Sinngebung und Sinnhaftigkeit aller Kultur ist anders geworden, ist schon irgendwo vorgebildet. Ein tieferes Woher allen Kulturschaffens ist gegeben. Aber nicht so, daß alle Kultur dem Religiösen dienstbar gemacht würde. Alle Kultur spiegelt wider eine mehr oder weniger große Tiefe des menschlichen Daseins, und in diesem kann eine größere Tiefe des Christentums vorbereitet oder dargestellt werden. Sobald ein Stück Kultur dem Christlichen begegnet, bedeutet das zugleich die Möglichkeit einer Formung von einer größeren Tiefe her. Das Christlich-Religiöse ist nur ein Spiegelbild eines menschlichen Wert- und Glückverlangens, sondern ist ständig geboren aus einem überzeitlichen Grunde, möchte alle Gebiete des Lebens durchdringen, möchte alles hinaufheben auf die Ebene, auf der es sich befindet. Im erlösten Menschen ist also eine werdende lebendige Einheit von Kultur und Christsein gegeben. Wo eine Kultur verselbständigt, verabsolutiert wird, bedeutet das eine Einengung des Kulturellen und auch des Religiösen auf einen bestimmten Bezirk des Menschseins.

Die Güte Gottes ist Mensch geworden mitten in der Welt. Und so kann die Erlösung Christi verklärend einströmen in das Innere der Dinge. Die Kunst, die Kultur hat die Aufgabe, die Bildhaftigkeit Gottes nachzugestalten, den erlösten Raum, in dem alles Seiende steht, sichtbar zu machen. Sie soll zeigen, wie die Dinge im Menschen und der Mensch in den Dingen da ist; und indem sie das zeigt, macht sie ein letztes Gnadenhaftes.

Uhren
Qualitäts-Marken: Mutha-Mugea Mugea-Präzision
Wecker, Stil- u. Tischuhren

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt 5.00 bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.-
Echt Gold 585 gestempelt 15 bis 95.-
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.-
Echt Silber 800 gestempelt 7.50 bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 8.50 bis 40.-
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.-
Echt Gold 585 gestempelt 22 bis 95.-
Gute und vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision-
VERSAND G.M.B.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Dresden-A
Amalienstr. 13
2. Stock

Christliches sichtbar, wird dieses „hineingeboren" in Welt und Dinge. D. h. das sakramentale Geheimnis der Welt regt sich bei allem Schaffen und Denken. Die ganze Welt ist geheimnisbeladen von der Tatsache der Erlösung her.

Eine innere Verlagerung des Schwergewichtes der Welt hat in Christus stattgefunden. Die Welt ist dem Menschen in neuer Weise geschenkt worden. In der christlichen Kultur wird die Schöpfung über sich selbst hinausgeführt. Nicht so, daß die Welt weniger wertvoll gemacht wird, sondern so, daß in ihr ein höherer Gesamtwert des Daseins, ein Stück Erlösung zur Erscheinung kommen kann. Die ganze Kultur und Kunst hat einen neuen Mittelpunkt. Der natürliche Mensch spürt in sich einen Drang nach immerwährendem Fortschritt, möchte sich in immer neuen Weisen aussprechen. Er weiß wenig um einen solchen Mittelpunkt. Innerhalb des Christentums ist das Reich Gottes Mittelpunkt geworden, nicht der Mensch (Matth. 6, 33). Darum ist eine neue Unruhe eingezogen in die Kultur. Die geistig-übernatürliche Welt ist der Kultur nicht als Erfüllung, sondern als Erwartung gegeben, und die eigentliche Heilung und Heiligung der Welt geschieht durch den christlichen Menschen, geht von ihm aus. Eine ungeheure Verantwortung muß ihn in seinem Tun erfassen, ein Stillehalten trotz alles Schaffens vor dem großen werdenden Geheimnis der Welt.

Die Kultur ruht im Leiblichen, im Diesseitigen der Welt. Durch die Tatsache der Kirche wird es verbürgt, daß Kultur nicht mehr in sich ruhen kann, daß sie ständig in Bewegung ist auf den neuen Mittelpunkt, auf Christus hin. Durch die Kirche ist gerade auch für die Kultur der Abgrund zwischen Diesseits und Jenseits aufs neue aufgerissen. Und deshalb wird die Frage der Einheit um so dringender einer letzten Ordnung vom Jenseitigen von drüben her. Das Leiblich-Diesseitige ist in der christlichen Zeit eben so, daß es nur von einem Punkt des Jenseits letztlich geordnet werden kann. Es existiert von der Grenze her, weil das Ueberzeitliche an ihm aufgebrochen ist. Wenn es nicht in dieser Richtung da sein will, dann kann Vitalität, Mensch-Leibhaftiges etwas Dämonisches werden, zu einem letzten Gegensatz gegenüber der Erlösung.

Eine Polarität innerhalb der Welt, ungeheure Spannungen werden sichtbar, Spannungen, in denen Kirche und Kultur zueinander stehen. Die Dinge sollen in sich selbst ernst genommen werden, innerhalb des Christlichen erst recht. Und zugleich werden sie aufgehoben auf eine neue Wirklichkeit hin. Nur der begnadete Christ hält die innere Spannung aus. Die Kirche steht mitten in dieser Spannung zwischen Kultur und Welt, und zugleich ist sie wieder ganz darüber erhoben, ist in sich gegründet jenseits der Welt, als Geburtsstätte der Spannung zwischen Christentum und Kultur.

•

Aus dem soeben bei Herder u. Co., Freiburg i. Br., erscheinenden Werk „Unsere Kirche im Kommen. Begegnung von Jetztzeit und Endzeit". Von Georg Feuerer.

Dresden

: **Tagesordnung für die öffentliche Beratung mit den Ratsherren** zu Dresden am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, nachmittags 6 Uhr, im Großen Sitzungssaale des Rathauses (Eingang Kreuzstraße 8). 1. Organisationsmaßnahmen im städtischen Volks- und Berufsschulwesen Ostern 1938 (Auflösung der 47. Volksschule, Ammonstraße 17—19; Verlegung der 2. Mädchenberufsschule, Carolastraße 4, in das Gebäude der 47 Volksschule; Verschmelzung der 7. kath. Volksschule, Schießgasse 20, mit der 1. kath. und 4. kath. Volksschule, Grüne Str. 1 bzw. Schumannstraße 21); 2. 2. Nachtragshaushaltsplan 1937; 3. Grenzveränderung mit Niederpoyritz; 4. Jahresbericht. Der Zutritt zum öffentlichen Zuhörerraum ist, soweit Platz vorhanden, jedermann gestattet.

: **Der alte Dresdner Striezelmarkt** wird, wie berichtet, wieder aufleben. Vom 16. bis 24. Dezember führt das Heimatwerk Sachsen im Alten Stallhof zu Dresden einen Striezelmarkt durch, der bei Beachtung aller neuzeitlichen Entwicklung die alte Dresdner Tradition wieder aufleben lassen soll. Bei der Eröffnung, die am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, 17 Uhr, im Alten Stallhof stattfindet, wird der Volkstumsbeauftragte für den Volkstumsbezirk Elbe, Kreisleiter Walter-Dresden, die Eröffnungsansprache halten. Der Kreuzchor wird deutsche Weihnachtslieder singen, Turmbläser der Wehrmacht werden die Eröffnung des Striezelmarktes, gleichzeitig auch die Eröffnung des Marktes auf dem Neumarkt, weithin verkünden. — Ein Schwibbogen in riesigem Ausmaß als Zeichen alter sächsischer Volkskunst, der von der Firma Seidel u. Naumann in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wird, spannt sich am Georgentor in der Blickrichtung nach dem Altmarkt über die Schloßstraße. Die nach dem Stallhof gehenden Fenster der umliegenden Gebäude tragen weihnachtlichen Schmuck. Glockengeläut und die Töne einer Spieluhr werden zu jeder vollen Stunde über die Weite des Stallhofes erklingen. In den einzelnen Buden werden Engel und Bergleute, Mettenlaternen und Kerzen, Schwibbögen, erzgebirgisches Spielzeug, Musikinstrumente aus dem klingenden Tal und die tausend Herrlichkeiten, die zu einem echten Striezelmarkt gehören, zum Verkauf ausgestellt sein. Ein Kinder-Karussell, Puppenspieler und andere Ueberraschungen werden für das fröhliche Treiben sorgen, von dem ein Weihnachtsmarkt beherrscht sein muß.

: **Den 88. Geburtstag** kann der frühere Gastwirt und Milchbrethändler Franz Josef Hein in Dresden-Meißner Hirsch, Plattleite 54, am 16. 12. in körperlicher und geistiger Frische begehen. Wir sprechen ihm, der ein treuer Leser der S. V. ist, zu seinem Ehrentage herzliche Glückwünsche aus.

: **Ueber urchristliche und neuzeitliche Caritas** sprach Universitätsprofessor Dr. Heinrich Weber (Breslau) am Dienstag abend im Rahmen einer Veranstaltung der Katholischen Akademikervereinigung Dresden. Prof. Weber charakterisierte die Caritas des Urchristentums als Gesinnungsgemeinschaft, die sich ausgewirkt habe als Tischgemeinschaft und als Besitzgemeinschaft in Zeiten der Not. Zum zweiten sei diese Caritas organisierte Gemeinschaft gewesen, ihre Arbeit sei getragen worden in erster Linie von den Familien, in zweiter Linie von den Gemeinden, deren Beauftragte für diesen Dienst in der Mehrzahl Laien waren. — Prof. Weber verglich das Wesen und die Formen urchristlicher Caritas mit der späteren Entwicklung und mit der Lage in der Neuzeit. Mit dem Wachsen einer Gemeinschaft entständen für sie Gefahren innerer Spannung durch Distanzierung, Isolierung und Kontrastierung der einzelnen Mitglieder der Gemeinde von- und gegeneinander. Die neuzeitliche Caritas müsse diese Gefahren sehen und ihnen zu begegnen wissen. Caritas sei ein Wesensmerkmal und eine Lebensnotwendigkeit für das Christentum. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

: **Einen Familienabend** hält die katholische Militärgemeinde am Donnerstag, dem 16. 12., 20 Uhr, im Soldatenheim, Königsbrückerstraße, ab. Der Abend trägt den Charakter einer Adventsfeier; er ist von musikalischen Vorträgen umrahmt.

Dresdner Polizeibericht

Fingierter Raubüberfall. Ein 28 Jahre alter, in Pirna-Copitz wohnender Mann wollte am 11. d. M., gegen 18 Uhr, auf der Bezirksstraße nach Bonnewitz in Flur Graupa überfallen, niedergeschlagen und beraubt worden sein. Die Nachprüfungen der Angaben ließen bei der Kriminalpolizei sofort Bedenken aufkommen. Nach längerem Leugnen gestand er, den Raubüberfall erdichtet zu haben. Er hatte lediglich eine tätliche Auseinandersetzung mit Unbekannten wegen seines zu hell beleuchteten Fahrrades.

Diebereien. Auf der Bauhofstraße wurde unter Verwendung von Nachschlüsseln ein Preßspankoffer aus einem Fernlastzug geöffnet. Die Täter entwendeten einen schwarz gestreiften Anzug Fischgrätenmuster, eine Sportjacke, einen Pullover, 4 verschiedenfarbige Oberhemden und 2 graue Schlafdecken. — In den Abendstunden des 10. Dezember wurde vom unbewachten Parkplatz auf dem Altmarkt von noch unbekannten Tätern der Personenkraftwagen Marke DKW, Kennzeichen I 32 386, Motornummer 393 873, Fahrgestellnummer 2034 429, unberechtigt weggefahren. Ueber den Verbleib ist noch nichts bekannt geworden. Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizeistelle nach Schießgasse 7, Zimmer 87.

Aus Dresdner Gerichtssälen

Ein gemeiner Diebstahl.

Der am 20. September 1890 geborene Heinrich Hermann Müller aus Dresden mußte sich wegen eines niederträchtigen Diebstahls vor der 32. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts verantworten. Der Angeklagte, der sich zehn Jahre lang straffrei gehalten hatte, war durch schwere Straftaten in früherer Zeit vorbelastet. Jetzt aber hatte der Angeklagte seinen Verbrechen die Krone aufgesetzt, indem er eine alte Frau bestahl, die das Unglück hatte, schwer zu erkranken. Während sich die Frau, mit der der Angeklagte im gleichen Hause wohnte, in einer Krankenanstalt befand, benutzte der Verbrecher die Gelegenheit zu einem Einbruch in ihre Wohnung. Ihm fielen dabei Wertpapiere im Werte von weit über 2000 Mark in die Hände, wahrscheinlich außerdem ein Bargeldbetrag von 400 Mk. und zwei Sparkassenbücher mit Einlagen von über 2000 Mark. Der Angeklagte, der des Diebstahls erst überführt werden konnte, als die Frau aus dem Krankenhaus nach monatelanger Abwesenheit zurückkehrte und sofort ihre Vermögenswerte vermißte, versuchte während des Verfahrens auf das dreisteste zu leugnen. Anfangs stellte er den Diebstahl überhaupt in Abrede. Als ihm der Verkauf der Wertpapiere nachgewiesen wurde, legte er schrittweise ein Geständnis ab. Die gemeine Gesinnung des Angeklagten, der nach seiner eigenen Angabe damit rechnete, daß die Frau überhaupt nicht mehr gesund werden und infolgedessen niemals etwas von dem Diebstahl gemerkt werden würde, führte zu einer exemplarischen Bestrafung. Unter Versagung mildernder Umstände erkannte die Strafkammer wegen schweren Diebstahls auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Ein Denunziant erhielt einen Denkzettel.

Die 30. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den am 31. 7. 1904 geborenen, zuletzt in Zeithain-Lager wohnhaften Peter Frank wegen schwerer Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung, wegen unbefugter Titelführung und wegen Betrugs zu einem Jahr einem Monat Gefängnis, 50 Mk. Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in mehreren Eingaben an die Riesaer Polizei eine Frau, die die zu ihm unterhaltenen Beziehungen gelöst hatte, wegen angeblicher Abtreibungen angezeigt. Um die Frau zu belasten, bediente sich der Angeklagte auch schwerer Urkundenfälschungen. Der Frau gegenüber, die er im Jahre 1935 um 52 Mark betrogen hatte, gab er sich außerdem als Polizeiwachtmeister aus. Für seine gemeine Denunziation erhielt der Angeklagte den verdienten Denkzettel.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. **Kurort Rathen.** Karl-May-Spiele 1938. Auf der Felsenbühne Rathen, einem der schönsten Freilichttheater Deutschlands, finden ab Mai 1938 Karl-May-Spiele statt, die in Zusammenarbeit mit dem Sächs. Gemeindekulturverband vorbereitet werden. Das Manuskript der Spiele gestaltet eine Handlung, die dem Werk des großen deutschen Volksschriftstellers entlehnt ist. Es läßt sich bereits jetzt übersehen, daß die Spiele nicht nur in Sachsen, sondern darüber hinaus im ganzen Reich lebhaftester Anteilnahme begegnen werden.

d. **Schöna a. d. E.** Weihe eines Arbeitslagers. Am Montag wurde hier im Rahmen einer kleinen Feier ein Arbeitslager für Arbeitsmaiden geweiht.

d. **Nossen.** Die Nacht hilflos auf der Landstraße. Ein bedauerlicher Unfall widerfuhr dem in Rüsseina stationierten Gendarmerie-Hauptwachtmeister Künzel. Auf einer nächtlichen Dienstfahrt begriffen, kam er auf dem Wege zwischen Starbach und Rüsseina infolge der Glätte zum Sturz. Hierbei zog er sich einen doppelten Bruch des rechten Unterschenkels zu. Der Verunglückte mußte in seiner hilflosen Lage die ganze Nacht im Freien zubringen, da niemand den einsamen Weg passierte und seine Hilferufe nicht gehört wurden. Erst früh in der 6. Stunde fand ihn ein Arbeiter, der zu seiner Arbeitsstätte nach Nossen fuhr. Er rief schnell einen Arzt herbei, der dem Verunglückten die erste Hilfe leistete.

d. **Meißen.** Erweiterte Spende der Jägerschaft. Wie in den Vorjahren tragen die Jagdinhaber des Kreises Meißen auch in diesem Winter zu der Spende der Deutschen Jägerschaft für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes bei, indem sie Wildbret liefern. Darüber hinaus ergeht in diesem Jahre auch an alle Jagdkarteninhaber, also nicht nur Revierjäger, die Aufforderung, sich an der Spende der Deutschen Jägerschaft zu beteiligen, wenn nicht mit Wild, dann mit Geldbeiträgen.

d. **Freiberg.** Gewohnheitsdieb wandert ins Zuchthaus. Die Große Strafkammer des Landgerichts Freiberg verurteilte den 28 Jahre alten, bereits mehrfach vorbestraften Erich Hoffmann aus Kleinschirma wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen zu 2½ Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Die Verhandlung ergab, daß es sich um einen unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, der, kaum aus der Strafanstalt entlassen, immer wieder Diebereien beging, obwohl er genügenden Verdienst hatte. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf drei Jahre aberkannt.

Der evangelische Landesbischof Friedrich Coch vollendete am 11. Dezember das 50. Lebensjahr. Friedrich Coch führt sein Amt als Bischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens seit Juli 1933.

Gauleiter Koch stattete der Erzgebirgsschau in Königsberg einen Besuch ab und äußerte sich sehr anerkennend über die dort gezeigte Volkstumsarbeit des sächsischen Grenzgaues. — Die Schau findet allgemein in Königsberg starkes Interesse; allein am Sonntag haben 1800 Besucher die Ausstellung besichtigt.

Die Erziehung der Erzieher

Die Zahl der durch die weltanschauliche Schulung des NS-Lehrerbundes gegangenen Erzieher war von 1933 bis 1934 mit 24 000, bis 1937 mit 54 000 ständig im Wachsen. Nachdem mit Abschluß des Jahres 1937 insgesamt 148 000 Erzieher und Erzieherinnen in den Lagern des NS-Lehrerbundes geschult worden sind, sollen 1938 weitere 50 000 Erzieher durch die Lager gehen. Am Ende des nächsten Jahres werden dann zwei Drittel aller deutschen Erzieher und Erzieherinnen ein solches Schulungslager besucht haben.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten unter Leitung von Johanna Hering ist eine Neugründung gewissermaßen der Selbsthilfe freier Künstler. Im Lyzeum-Klub traten unter ihrem Schutze die Mezzosopranistin Marianne Böhme und der Konzertpianist Herbert Scheumann erfolgreich hervor. Der als Musikpädagoge geschätzte Pianist spielte Mozart, Chopin und Liszt. Wir hörten seine Auslegung der virtuosen Konzertwerke: Etude Des-Dur, Waldesrauschen und Polonaise E-Dur von Liszt und bestätigen ihm den Besitz der dazu nötigen hochentwickelten Technik. Er bewährte sich ferner als anpassender Begleiter der Sängerin, die vor allem mit Schubert-Gesängen zu Goethes „Faust" — die seltenen Stücke „Ach neige, du Schmerzensreiche" und der „König in Thule" stand neben dem bekanntesten „Gretchen am Spinnrad" — geschmackvoll verinnerlichte Vortragsgestaltung zeigte. Ihr Organ ist von gesunder Färbung und tonsauber.

Dr. Kurt Kreiser.

Silvestervorstellung in der Staatsoper. Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die für die Silvestervorstellung der Staatsoper bestellten Karten bis Montag, den 20. Dezember, an der Opernkasse abzuholen sind. Für die Vorstellung sind zur Zeit nur noch Sitzgalerie und Stehplätze zu haben.

Dresdner Lichtspiele

Capitol: „Daphne und der Diplomat". In einen Lebenskreis, der sonst nicht allzu vielen bekannt ist, führt der nach einem Roman Fritz von Woedtkes gestaltete Film: in eine Tanzschule. Arbeit und Streben, Enttäuschungen und Erfolge der Tanzschülerinnen und ihrer Meisterin erleben wir mit. Die Wahrheit, die der Fanny Elßler-Film predigte, wird hier erneut herausgestellt: daß Tanz und Leben eine Einheit bilden müssen. Die Handlung ergibt sich aus dem Schwanken der Tanzschülerin Else Martens, die ihre Kameradinnen „Daphne" nennen, zwischen dem Diplomaten Bentley und dem Kapellmeister Hell. Einer schwärmerischen Verliebtheit in den schönen und eleganten Diplomaten folgt Enttäuschung, Schmerz und Ueberwindung durch die Liebe zum Beruf, Erlösung im Tanz. Karin Hardt unternimmt es, diese schwierige seelische Entwicklung deutlich zu machen. Karl Schönböck als trefflich aussehender Diplomat und Hans Nielsen als Achim Hell sekundieren ihr. Gerda Maurus ist die Meisterin der Tänzerinnen, die am Schluß, gütig und klug resignierend, das Feld der Jugend räumt. — Robert A. Stemmle hat das Drehbuch geschrieben und Regie geführt, freilich ohne alle die seelischen Feinheiten des Romans im Film erfassen zu können. Theo Mackeben schrieb für den Film eine, insbesondere bei den Tanzbildern recht ansprechende Musik. Die Leitung der Tänze hatte Trude Pohl. — Das Beiprogramm zeigt fesselnde, noch nie gezeigte Luftbilder von einem Fluge über bisher nur wenig erforschte Provinzen West- und Südchinas.

Dr. Gerhard Deseczyk.

Universum: „Pariser Bekanntschaft". In die Welt, in der man sich nicht langweilt, in der Beruf und Liebe nur Gegenstände des Spiels sind, führt dieser amerikanische Film, dessen zentrale Rolle Claudette Colbert spielt. Um die interessante Frau mit den schönen Augen dreht sich alles, die Handlung wie die Mitspieler und die Bewunderung der Zuschauer. Im Film ist sie eine Modezeichnerin, die nach jahrelangem Sparen von Newyork einen Ausflug nach Europa machen kann — Paris ist der Traum ihrer schlaflosen Nächte. Sie wäre aber von der Stadt des Lichts arg enttäuscht worden, wenn sie dort nicht zwei Landsleute getroffen hätte, die nichts eiligeres zu tun haben, als sich in sie zu verlieben und sie zu einer Reise in die Schweiz einzuladen. Dort erleben wir alle Schönheiten der verschiedenen Arten des Wintersports, die das Mädel aus Newyork erstaunlicherweise alle beherrscht, und den Wettkampf der beiden Rivalen um die Gunst der schönen Landsmännin. Bei der Rückkehr nach Paris hat sich inzwischen als dritter Bewerber ein Verehrer aus Newyork eingefunden. Dennoch endet die Sache glücklich mit einer Heirat. Melvyn Douglas, Robert Young und Lee Bowman sind die drei Männer, die sich um Claudette drehen. Der Film ist ausgezeichnet mit deutschem Text nachsynchronisiert. — Einen sehr wohltuenden, wenn auch herben Gegensatz zu der Welt der Nichtstuer im Hauptfilm bietet der Bildstreifen „Wenn die Großstadt schläft", in dem wir das nächtliche Arbeiten der lebenswichtigen Betriebe, d. Straßenarbeiter, der Zeitungen, der Post und der Eisenbahnen erleben. Eine nüchterne, aber packende Schilderung von eigenartiger Romantik des Widerspiels zwischen Schatten und Licht.

Dr. Gerhard Deseczyk.

Falsches Ofenheizen als Kündigungsgrund

Das Landgericht Berlin hat vor kurzem eine Entscheidung gefällt, die gerade jetzt, da der Winter das Heizen in den Vordergrund rückt, für weite Kreise von Bedeutung ist. Ein Hausherr hatte einem Mieter fristlos gekündigt, weil er die Oefen der Wohnung unrichtig heizte, d. h. nicht mit Holz anheizte, sondern die Kohlen unmittelbar zu entzünden versuchte. Infolge der dadurch entstandenen Schwelgase sei der Schornstein erheblich verrußt. Obwohl es sich um einen Außenschornstein handelte, der einer besonders starken Abkühlung ausgesetzt war, erkannte das Landgericht die fristlose Kündigung als gerechtfertigt an. Der als Zeuge vernommene Töpfermeister bekundete, er habe im Herbst 1936 festgestellt, daß der Ofen insofern falsch geheizt wurde, als der Beklagte zum Anheizen des Ofens nicht das nötige Kleinholz verwendete. Obwohl er dem Mieter einen Sack voll Holzspäne geschickt habe, mußte er im Februar 1937 feststellen, daß wiederum nicht mit Holz angeheizt worden war. Die Mieter anderer Wohnungen, die an denselben Schornstein angeschlossen sind, beschwerten sich über Geruchsbelästigungen. Das Landgericht betonte in seiner vom „Grundeigentum" mitgeteilten Entscheidung: Jeder Mieter ist verpflichtet, beim Anheizen Fehler zu vermeiden, die zur Störung des Gebäudes und der Mitmieter führen können. Der Vermieter brauche auch nicht nachzuweisen, daß bereits ein Schaden eingetreten sei; es genüge, daß durch das unrichtige Heizen ein Schaden oder eine Belästigung drohe.

Schreiben Görings an den Börsenpräsidenten

Ministerpräsident Göring hat an den Präsidenten der Berliner Börse, Staatsrat Reinhart, ein Schreiben gerichtet, in dem er nochmals seinen Dank für den [illegible] der Winterhilfssammlung an der Berliner Börse ausspricht und auch seiner Freude Ausdruck gibt, die Einrichtungen der Berliner Börse kennengelernt zu haben. Der Ministerpräsident spricht gleichzeitig die Hoffnung aus, daß dem Wirken von Staatsrat Reinhart der Erfolg beschieden sein möge, die Börse auch künftighin immer mehr zu dem zu machen, was sie im Dritten Reich sein soll, ein nützliches Glied der deutschen Volkswirtschaft, das ihr dienen und bei der Erreichung ihres großen Zieles helfen soll.

Europäisches Weihnachtskonzert des Vatikansenders

Mehrere europäische Sender werden am Spätnachmittag des ersten Weihnachtstages ein Konzert des Kurzwellensenders des Vatikans übertragen. Das Programm bringt Weihnachtsmusiken von Perosi unter Leitung des Komponisten, unter Mitwirkung des berühmten italienischen Opernsängers Gigli, des Chores der Sixtinischen Kapelle und des vatikanischen Orchesters. Die Welle des vatikanischen Senders ist 50,28.

Griechischer Dampfer gesunken

Athen 15. Dezember. Seit den letzten Stürmen im Aegäischen Meer wurde der kleine 800 Tonnen große Dampfer „Tauris" vermißt und die Vermutung tauchte auf, daß dieser mit Mann und Maus untergegangen sei. Diese Vermutung bestätigt sich jetzt. Man hat von diesem Dampfer „Tauris" bei der Insel Skopelos eine Schiffsleiter, zerbrochene Holzteile und ein leeres Rettungsboot angeschwemmt gefunden. Somit hat sich vor einiger Zeit in der Aegäis wieder eine der unbekannten Tragödien des Meeres abgespielt, dem 15 griechische Seeleute zum Opfer fielen.

Notizen

Wer ist wer in England?

Von den Erdbeeren sagte ein englischer Liebhaber: Gott hätte sicher eine bessere Frucht erschaffen können, — aber er hat es nie getan. Sicher wäre es auch möglich, ein besseres Nachschlagebuch zu machen als das englische „Who's Who" (Wer ist wer?), aber niemand hat es getan. Es ist wohl nicht zu verwundern, daß dieses Meisterwerk exakter Neugier seine Heimat hierzulande hat. Denn die Engländer haben eine eingefleischte Vorliebe für das Persönliche — Nichtsachliche — und seine vielen Facetten, mögen diese auch immer nur Bruchteile ein und desselben Typs widerspiegeln. Außerdem hat England noch immer eine Gesellschaft im alten Sinn, und wohin käme eine solche Gesellschaft, wenn sich nicht feststellen ließe, ob man „wer ist" oder nicht. In diesem Punkte werden zwar nicht alle Leute sich leicht dem Spruch einer Autorität fügen, aber Who's Who ist im großen ganzen ebenso erschöpfend wie zuverlässig. Die neueste Ausgabe — neunzigster Jahrgang! — enthält über 40 000 gedrängte Lebensbeschreibungen auf über 3000 kleinbedruckten Seiten. Doch wer steht nun eigentlich in Who's Who? Die Gesellschaft braucht dieses Buch, aber das Buch lebt nicht von der Gesellschaft. Denn neben den Familienverzweigungen der Aristokratie und den Gastgebern der großen Londoner Häuser kann man darin die Aufsichtsratsposten der Handels-, Industrie- und Finanzgrößen, die Erziehung und Laufbahn der Politiker, die geistliche Hierarchie und die Offizierkorps aller Waffengattungen studieren. Man stößt auf vollständige Listen der Werke bekannter Schriftsteller, auf die Namen einiger Maler und in den letzten Jahren sogar auf beliebte Komiker. Es kommen wenig Ausländer vor. Auch ist Who's Who nicht dem faulen Zauber der organisierten Berühmtheit erlegen; die Gesellschaft mochte zeitweilig den Reklameflitter von Hollywood für reines Gold passieren lassen, in dem ehrwürdigen Nachschlagebuch hinterließ das keine Spuren. Erst recht sind seine Verfasser nicht dem einträglichen Beispiel der Massenpresse gefolgt, die den Berühmten schlechthin auf eine Stufe mit dem Berüchtigten stellt. Who's Who hat Ehre im Leibe, wie man schon daraus schließen muß, daß auf seinem roten Deckel das Strumpfband des berühmten Ritterordens mit der Aufschrift „Honni soit qui mal y pense" eingepreßt ist. Wo es nicht den Zufällen von Geburt und Rang sich beugen muß, tut es sein Bestes, um zwischen Ansehen und Verdienst die Wage zu halten. Es ist eine konservative Einrichtung und doch wiederum so lebendig im Wandel der Zeiten und reich genug an Gesichtspunkten, daß man alljährlich seine Ueberraschungen damit erlebt. Wer ist wer — und wer nicht? Glaubwürdig wird angenommen, daß ein Platz in Who's Who für kein Geld zu haben ist. Im übrigen ist von den Redaktionsregeln nicht viel bekannt. Wer einen britischen Orden trägt, wem eine andere öffentliche Ehrung zuteil geworden und wer adligem Hause entsprossen ist, der wird ohne sein Zutun aufgenommen. Sonst kann nur die Entscheidung der Redakteure einen Mann oder eine Frau unter die erlesenen 40 000 befördern. Who's Who schickt Fragebogen aus, und die Empfänger verfassen darauf ihre Lebensbeschreibungen selbst. Die Namen der Redakteure, ihre privaten und ihre Geschäftsadressen, kennen nur wenige Eingeweihte. Wehe diesen Schiedsrichtern des menschlichen Geltungsbedürfnisses, sollte ein unglücklicher Zufall ihr Geheimnis lüften! Denn was vermöchten ihre 40 000 zufriedenen Klienten, um sie vor dem Massenansturm der Uebersehenen und Verkannten zu retten?

Verlagerung der USA.-Flotte?

Im Zusammenhang mit dem japanisch-amerikanischen Zwischenfall vor Nanking verlangt die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Detachierung starker Seestreitkräfte nach dem Fernen Osten. Bisher war die Asien-Flotte der Vereinigten Staaten keineswegs imponierend stark. 1 schwerer Kreuzer, Flaggschiff des Flottenchefs, die im Jahre 1930 vom Stapel gelaufene 9050 t große, 32,7 Seemeilen schnelle, mit 9 20,3-cm-Geschützen bestückte „Augusta", dazu die Kanonenboote „Acheville", „Sacramento", „Tulco", von 1140 bis 1270 t, mit 10,2-cm-Geschützen, schließlich noch die Stationsjacht „Isabel". Die von einem besonderen Admiral geführte Jangtse-Flottille, zu der die von japanischen Flugzeugen versenkte „Panay" gehörte, besteht nun noch aus 6 Fluß-Kanonenbooten, „Luzon" (Flaggschiff), „Guam", „Monocarp", „Oahu", „Pelos", „Tukulla". In Süd-China, auf dem Kanton-Fluß, ist das Flußkanonenboot „Mindanae" stationiert. Ein Zerstörer-Geschwader, bestehend aus einem Zerstörer-Mutterschiff „Bleck Harok" und drei Zerstörer-Divisionen zu je vier Einheiten, ein U-Boots-Geschwader, bestehend aus U-Boots-Mutterschiff „Canopus", Minensucher und sechs U-Booten, eine Minen-Division und ein Seeflugdienst gehören weiter zur USA.-Asien-Flotte. Die in den Heimathäfen der Vereinigten Staaten stationierte geballte Kraft der Großseemacht USA. ist in folgende Verbände gegliedert: 1. Schlachtflotte: gebildet aus 4 Schlachtschiff-Divisionen zu zweimal je 4, zweimal je 3 Einheiten, dazu aus 2 Kreuzer-Divisionen zu je 4 Kreuzern. Das „Beiwerk" der Schlachtflotte stellen dar 3 Zerstörer-Geschwader zu je 3 bis 4 Zerstörer-Divisionen, eine Flugzeugträger-Division, ein Minengeschwader. 2. Aufklärungsflotte: gebildet aus 5 Kreuzer-Divisionen zu je 3 Einheiten, einer Zerstörer-Flottille mit 4 Zerstörergeschwadern zu je 3 Zerstörer-Divisionen, eine Land- und eine Seeflugzeugträger-Division. 3. Die U-Boots-Waffe der USA. ist in einer U-Boots-Flotte zusammengefaßt, der 2 U-Boots-Geschwader, eine U-Boots-Division und die Flotten-U-Boote unterstellt sind. 4. Der einem besonderen Admiral unterstellte Troß der USA.-Flotte an Hilfsschiffen, Schleppern, Minensuchern, Zerstörern usw. ist angesichts der immer in Betracht gezogenen Möglichkeit, stärkere Seestreitkräfte eines Tages einmal im Stillen Ozean aufmarschieren zu lassen, naturgemäß besonders sorgfältig durchorganisiert.

Kardinäle erhielten den roten Hut

Am 12. Dezember hat Papst Pius XI. in einem geheimen Konsistorium, wie wir schon berichteten, fünf neue Kardinäle ernannt. Diese Ernennung, vor allem aber die Verleihung der Kardinalsinsignien, vollzieht sich auch heute noch nach sehr alten Riten und unter feierlichen Zeremonien. Unmittelbar nach der Ernennung der Kardinäle, der diese selbst natürlich nicht beiwohnen, begibt sich der Sekretär des Kardinalstaatssekretärs, begleitet von einem Notar der Apostolischen Kanzlei, zu den Neuernannten, um ihnen die amtliche Mitteilung ihrer Ernennung durch den Heiligen Vater in schriftlicher Form zu überreichen. Der neue Kardinal erwartet den Abgesandten des Papstes in seiner Wohnung, umgeben von seinen Freunden. Hat er das Schreiben in Empfang genommen, so übergibt er es, als wisse er nicht, was es enthalte, einem seiner Freunde, der es dann vorliest. Daraufhin hält der neue Kardinal eine Ansprache, in der er dem Papst seinen Dank ausspricht.

Gleich anschließend daran beginnen die Glückwunschbesuche durch die Vertreter der auswärtigen Mächte beim Vatikan, durch die Würdenträger des Heiligen Stuhles, die hohe römische Geistlichkeit und die Vertreter der Orden. Der Nachmittag ist den Kardinälen, die dann ihre Glückwünsche aussprechen, vorbehalten. Alle diese Besuche werden durch die Monsignori geleitet, die Zeremonienmeister des Vatikans. Während dieser Zeit tragen die neuen Kardinäle noch keinerlei Abzeichen ihrer neuen Würde.

Erst heute, am Nachmittag des 15. Dezember, vor Beginn des öffentlichen Konsistoriums, bekleiden sich die fünf neuen Kardinäle mit dem Purpur, um sich zum Vatikan zu begeben, wo sie aus der Hand des Papstes den roten Hut empfangen. Tatsächlich tragen sie aber ein violettes Gewand, denn die Farbe zur Zeit der Konsistorien ist nicht rot, sondern violett. Nach ihrem feierlichen Empfang im Saal der Konsistorien spricht der Doyen der Neuerwählten, der sie einführt, eine Dankrede, auf die der Papst durch eine Ansprache, die Verdienste der neuen Kardinäle hervorhebend, antwortet. Diesmal ist es der Patriarch von Venedig, dem die Aufgabe zufällt, die fünf jüngsten Kardinäle der Kirche vor den Papst und in den Kreis der Kardinäle zu führen.

Am folgenden Tage, 16. Dezember, wird dann der Papst das öffentliche Konsistorium halten, in dem die Verleihung der Kardinalshüte erfolgt. Diese besonders prächtige Feierlichkeit findet im großen Saal der Segnungen statt. Vorher versammeln sich die Neuernannten in der Sixtinischen Kapelle, um dort die vorgeschriebenen Eide zu leisten, mit denen sie sich vor allem verpflichten, ihrerseits die Rechte, den Besitz und die Ansprüche der Kirche und des Heiligen Stuhles zu wahren. In einem bestimmten Augenblick werden sie dann, jeder einzelne geführt von zwei anderen Kardinälen, vor den Papst geführt. Einer nach dem andern steigen sie die Stufen des Thrones hinan, knien vor dem Heiligen Vater nieder, nachdem sie ihm den Fuß geküßt haben, während auf den Stufen des Thrones in ihrer ganzen Breite von mindestens 8 Metern die Schleppe der Cappa magna, des großen roten Chorgewandes der Kardinäle, ausgebreitet wird. Darauf nimmt der Papst den großen Hut des Kardinals, der einen Meter im Durchmesser mißt, und setzt ihn auf das schon mit der Hermelinkappe bedeckte Haupt des neuen Kardinals.

Dann erhebt sich der Kardinal, der Papst umarmt ihn, und der neue Würdenträger steigt die Stufen des Thrones hinunter, um mit den anderen Kardinälen den Friedenskuß zu tauschen und sich in ihre Reihen zu stellen. Nach den Zeremonien des Konsistoriums begeben sich die Kardinäle, während der Papst in seine Gemächer zurückkehrt, in die Sixtinische Kapelle zum Tedeum. Unmittelbar danach findet wieder ein geheimes Konsistorium statt, während dessen der Hl. Vater den neuen Kardinälen den Kardinalsring überreicht und ihnen ihre Titularkirche überweist, die jeder Kardinal der Kirche in Rom hat. Am darauffolgenden Tage statten die neuen Kardinäle gemeinsam dem Doyen, in diesem Falle dem Patriarchen von Venedig, einen Besuch ab.

Preissenkungen für Markenartikel in der Lebensmittelindustrie

Führende Firmen der Lebensmittelindustrie haben im Benehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung für eine Anzahl von Markenartikeln Preissenkungen durchgeführt. Die Preissenkungen treten im Kleinhandel am 15. 12. in Kraft. Bei den im Preise gesenkten 140 verschiedenen Markenartikeln, die auf 80 Herstellerfirmen entfallen, handelt es sich insbesondere um bekannte Malz- u. Kornkaffeefabrikate mit oder ohne Bohnenkaffeebeimischung, Backpulver, Puddingpulver, Fleischbrühwürfel, Stärkeerzeugnisse und andere. Die Preissenkungen führen um drei bis elf v. H., zum Teil sogar bis 20 v. H. herabgesetzte Verbraucherpreise herbei und bedeuten für die Verbraucher eine fühlbare Entlastung.

Die Mutter des Reichskriegsministers 90 Jahre

Berlin, 15. Dezember. Die Mutter des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Frau v. Blomberg geborene v. Tschepe, feiert am Sonnabend, dem 18. Dezember, in ihrem Heim in Eberswalde, Kaiser-Friedrich-Str. 6, ihren 90. Geburtstag.

Verfahren gegen den Prinzen von Pleß eingestellt

Wie die „Polska Zachodnia" mitteilt, hat das polnische Justizministerium angeordnet, daß das gegen den Prinzen Johann Heinrich von Pleß eingeleitete Strafverfahren wegen angeblicher Beleidigung des polnischen Staatsoberhauptes durch Artikel in der ausländischen Presse auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt wird.

Nachtschnellzug Edinburg-London im Schnee stecken geblieben

200 Fahrgäste saßen in Kälte und Finsternis.

London, 15. Dezember. Der Schnellzug von Edinburgh nach London erlitt in der Nacht zum Dienstag durch den ungewöhnlich starken Schneefall in Schottland eine fast 7½stündige Verspätung und mußte später die Fahrt überhaupt einstellen. Ein eingeschneiter Güterzug blockierte den Weg, und der Schnellzug blieb infolgedessen mehrere Stunden auf der Strecke liegen. 200 Passagiere verbrachten eine ungemütliche Nacht, die noch dadurch verschlimmert wurde, daß plötzlich das Licht ausging. Die Eisenbahnbeamten waren gezwungen, erst Kerzen aus dem nächsten Dorf zu holen.

Zwei Brüder wurden auf den Eisenbahngeleisen in der Nähe des wartenden Zuges durch einen Schneepflug getötet, dessen Herannahen sie überhört hatten.

Schneestürme zerstören Hochspannungsleitungen

Flandern im Dunkeln.

Paris, 15. Dezember. Der seit mehreren Tagen an der französischen Kanalküste herrschende Schneesturm hat zwei wichtige Hochspannungsleitungen in der Nähe von Dünkirchen zerstört. In Dünkirchen sowie in den französischen Ortschaften bis zu 60 Kilometer von der französisch-belgischen Grenze entfernt, war die Lichtversorgung unterbrochen. Fast die gesamte Seeprovinz von Flandern lag im Dunkeln. Die Filmtheater zahlten ihren Besuchern die Eintrittspreise zurück. Sämtliche Kaffeehäuser mußten geschlossen werden.

Autobus vom Schnellzug Bukarest-Prag überfahren

5 Tote, 7 Schwerverletzte.

Bukarest, 15. Dezember. Auf einem schienengleichen Uebergang in der Nähe von Kronstadt wurde ein Autobus vom Schnellzug Bukarest-Prag erfaßt. Von den Insassen des Kraftwagens waren 5 sofort tot, während 7 weitere Reisende mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Katholisches Kloster auf Island

Den Stamm bilden 14 holländische Nonnen.

Stockholm, Mitte Dezember.

Island wird jetzt seit den Tagen der Reformation sein erstes katholisches Kloster bekommen. In Reykjavik sollen vierzehn holländische Nonnen den Stamm der neuen Einrichtung bilden.

Zu 12 Monaten schweren Kerkers verurteilt

Wien, 15. Dezember.

Der Sturmbannführer der österreichischen SA., Franz Huber aus Villach in Kärnten, wurde zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt, weil er an einer geheimen Gedenkkundgebung für die während der Julikämpfe des Jahres 1934 gefallenen Parteigenossen teilgenommen hatte.

Ein tragisches Schicksal

Schicksal zerstört Weihnachtsfreude

Cambridge, 15. Dezember.

Thomas Smith war sein Leben lang in der berühmten Schulstadt Hauptpförtner an der Universität. Der Umgang mit vornehmen und gelehrten Leuten reifte in ihm den Wunsch, daß sein einziger Sohn auch einmal erfolgreich die akademische Karriere durchlaufen sollte. Dafür darbte und sparte der Alte, der sich übrigens recht spät zum Heiraten entschlossen hatte. Der Wunsch Smiths sah sich in schönster Weise erfüllt. Sein Sohn Frank wurde Richter und hatte bereits mit 35 Jahren einen hohen Posten in Indien inne. Lange Jahre sahen sich Vater und Sohn nicht. Das war der einzige Schmerz des Alten, der inzwischen 82 Jahre alt geworden war. Nun aber sollte er die Freude des Wiedersehens ganz auskosten. Sein Sohn hatte sich entschlossen, den Vater Weihnachten zu besuchen und sich bereits eingeschifft.

Mitten auf See hörte Richter Frank Smith, wie gewöhnlich, die Radionachrichten. Plötzlich stutzte er, der Name Smith ist gefallen, eine Nachricht folgt, dann die Beschreibung eines Unglücks und schließlich sind es die Personalien der Opfer, die genannt werden. Ahnungslos muß der Sohn erfahren, daß sein alter Vater einer Gasvergiftung zum Opfer fiel; mit ihm seine 83 Jahre alte Schwester. Die beiden Alten waren allein in ihrem Häuschen und gingen mit dem Gashahn leichtsinnig um. Wenn Richter Smith Englands Boden betritt, wird er ein Grab besuchen müssen.

Kleine Chronik

Am **„Tag der nationalen Solidarität"** wurden von der Wehrmacht in allen Standorten, Kasernen und militärischen Liegenschaften Sondersammlungen zugunsten des Winterhilfswerkes durchgeführt, die RM. 248 278,76 einbrachten.

Der Führer und Reichskanzler hat im vergangenen Jahr die Bildung eines Wehrwirtschaftsführerkorps angeordnet. Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile können deutsche Staatsbürger, die sich um den materiellen Aufbau der Wehrmacht besonders verdient gemacht haben, zu **Wehrwirtschaftsführern** ernennen. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat für seinen Bereich kürzlich die ersten Ernennungen ausgesprochen. In absehbarer Zeit wird auch der Oberbefehlshaber des Heeres eine große Anzahl von Betriebsführern als Wehrwirtschaftsführer verpflichten.

In einem Vortrag über die **Aufgaben eines SA.-Führers** erklärte Stabschef Lutze, „der Beste, Stärkste und Treueste habe Führungsanspruch".

Zu Ehren des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten **Flandin**, der sich zur Zeit in Deutschland aufhält, hat die Deutsch-Französische Gesellschaft einen Empfang gegeben.

Der englische Außenminister **Eden** erklärte am Dienstag im Unterhaus, daß die englische Regierung „die durch den Angriff japanischer Streitkräfte auf britische Schiffe auf dem Jangtse entstandene Lage einer ernsten Prüfung unterziehe".

Japan feierte am Dienstag mit Siegesparaden und Fackelzügen die **Einnahme Nankings.**

Auf **Anraten** der chinesischen Behörden wird nun auch **Hankau** von der Zivilbevölkerung **geräumt.**

In einer amtlichen Verlautbarung über den **Delbos-Besuch** wird erklärt, daß die gute Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Jugoslavien fortgesetzt werden solle.

Kathreiner billigst!
½ kg-Paket Kathreiner 43 Pfg
¼ kg-Paket Kathreiner 22 Pfg

Leipzig

) **Ein neues Häuserviertel** mit insgesamt 88 Häusern wurde in Taucha an der Leipziger Straße gerichtet. Die Gesamtfläche des Baugeländes beträgt rund 54 000 Quadratmeter, die nutzbare Wohnfläche 22 500 Quadratmeter, während der verbleibende Rest zur Anlage von Straßen, Grünflächen, Anpflanzungen, Trocken- und Kinderspielplätzen bestimmt ist. Bei dem gesamten Bauvorhaben mit einem Kostenaufwand von rund 3 Millionen RM. wurden nur deutsche Baustoffe verwendet. Die Häuser sind je zur Hälfte zwei- und dreigeschossig gebaut. Die Wohnungen haben eine Nutzfläche von 47 bis 62 Quadratmeter und sind mit abgetrennten Keller- und Bodenräumen, teilweise Balkons und Bädern und mit rheinischen Kohlenherden und Kachelöfen ausgestattet. Hauseingänge und Bäder erhalten Fliesenbelag. Die monatliche Miete beläuft sich auf 35 bis 42 Mark.

) **Der Markt der Weihnachtsbäume** hat am heutigen Mittwoch begonnen. Mehr als 100 Wagenladungen mit Bäumen sind schon in Leipzig eingetroffen. Höchstpreise für Fichten, die in Leipzig am meisten gekauft werden, sind festgesetzt worden. Sie betragen bei Bäumen bis zu einem Meter Höhe 0,75, bis zwei Meter 1,75, bis drei Meter 2,75, und wer ganz hoch hinaus will, muß für einen vier Meter hohen Baum 3,80 Mark zahlen. Für Tannen sind die Preise entsprechend höher.

) **Weihnachtsliederabend der Thomaner.** Unter Leitung von Professor D. Dr. Straube bringt der Leipziger Thomanerchor am Donnerstag, dem 23. Dezember, 20 Uhr in der Thomaskirche einen Weihnachtsliederabend zur Durchführung.

) **Eine 40 Meter hohe Esse** wurde von Pionieren am Dienstag in Burghausen gesprengt. Die Sprengung führte eine Kompanie des Pionierbataillons 4 durch. Die Esse war der letzte bei den Abbrucharbeiten stehengebliebene Rest der ehemaligen Brauerei von Burghausen.

) **Tödlicher Unfall einer jugendlichen Radfahrerin.** In der sechsten Morgenstunde des Dienstag wurde die 17 Jahre alte Radfahrerin Irmgard Klotzsche in der Blücherstraße von einem Müllabfuhrwagen mit zwei Anhängern überholt und vom zweiten Anhänger gestreift. Das Mädchen stürzte zwischen den ersten und zweiten Anhänger und wurde tödlich überfahren.

---

† **Halle.** Schwere Kraftwagenunfälle. Auf der vereisten Fahrbahn der Magdeburger Straße stießen am Montagnachmittag zwei Kraftfahrzeuge zusammen und wurden durch den Zusammenprall beiseite geschleudert. Eine ältere Frau wurde zu Boden gerissen und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Beinbruch. — In der Merseburger Straße stieß ein Kraftwagen infolge zu hoher Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum. Der Lenker und ein Insasse wurden erheblich verletzt und mußten im Krankenhaus in Behandlung genommen werden. Sie konnten dann aber wieder entlassen werden.

† **Halle.** 800 RM. bei einem Einbruch erbeutet. Schwer geschädigt wurde eine in der Eichendorffstraße wohnende Familie durch einen Einbrecher. Der Täter ist nach Einschlagen eines nach dem Hofe zu gelegenen Fensters in die Wohnung eingedrungen, hat dort verschiedene Türen aufgebrochen und in einem verschlossenen und gewaltsam geöffneten Behältnis einen Geldbetrag von 800 RM. vorgefunden und diesen entwendet. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

† **Halle.** Tödlicher Unfall auf dem Güterbahnhof. Am 14. Dezember um 2 Uhr fuhren auf dem Güterbahnhof Halle zwei Rangiergruppen durch Flankenfahrt zusammen. Eine Lokomotive und ein Packwagen entgleisten. Bei dem Zusammenstoß wurde der auf dem Trittbrett des Packwagens stehende 41jährige verheiratete Rangieraufseher Albert Küster aus Canena so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung in die Universitätsklinik starb.

† **Halle.** Provisionsbetrüger festgenommen. Der in Halle geborene 33jährige, zuletzt für eine Firma in Erfurt tätig gewesene Vertreter Herbert H. wurde vorläufig festgenommen. Er hat seiner Firma drei gefälschte Aufträge auf Staubsauger eingereicht und hierfür Provisionen erschwindelt. Er hat die Fälschung der Bestellscheine zugegeben. Anfang November 1937 hat H. ferner bei einer anderen Erfurter Firma Unterschlagungen begangen, indem er eine Rechenmaschine an einen Kunden verkaufte und die Anzahlung für sich verbrauchte. Des weiteren hatte H. im August 1937 zwei hallische Firmen um zirka 300 Mark geschädigt, indem er zwei Schreibmaschinen und eine Rechenmaschine unterschlug.

† **Merseburg.** Bahnhofsumbau. Das frühere Hotel Müller wird für Zwecke der Reichsbahnverwaltung umgebaut. Die Arbeiten haben am Montag begonnen. Unzweckmäßige Anbauten wurden gänzlich entfernt und auch sonst das große Gebäude und die Nebengebäude so eingerichtet, wie es für die Zwecke des Bahnhofsbetriebes nötig ist. Auch die Verlegung der Bahnhofswirtschaft ist zu erwarten, da ja das jetzige Empfangsgebäude völlig beseitigt werden muß.

† **Gera.** Schnelle Aufklärung des Schaufensteinbruches. Der gestern gemeldete Uhrendiebstahl aus der Schaufensterauslage eines Goldwarengeschäftes in der Nacht zum Sonnabend hat sehr schnell seine Aufklärung gefunden. Zugleich konnte der größte Teil der erbeuteten Uhren sichergestellt werden. Es handelt sich um zwei Täter, die am Freitagmorgen in Gera eingetroffen und in einem hiesigen Hotel Zimmer genommen hatten. Sie nannten sich Ludwig Voges aus Hannover-Linden und Alexander Meißner aus Grünberg i. Schl. Da die beiden Hotelgäste nach Bekanntwerden des Diebstahls nicht mehr im Hotel erschienen waren, schöpfte man Verdacht und öffnete drei im Gasthof zurückgelassene große Koffer, in denen sich Musterkollektionen von Schuhen befanden, die offenbar ebenfalls gestohlen sind. Da man aber im Vorgarten der Enzianschule zwei neue, aus dieser Kollektion stammende Schuhe fand, hatte man die Gewißheit, daß die nicht mehr zurückgekehrten Gäste als Täter des Einbruchs in Frage kamen. Am Montag erfolgte die Verhaftung des Voges, als dieser in München Uhren aus der Beute zum Verkauf anbot. Er ist geständig. Nach dem Komplizen wird noch gefahndet.

† **Greiz.** Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Greiz. Der mit dem Fahrrad vom Ortsteil Aubachtal nach seiner Arbeitsstätte in Greiz-Dölau fahrende Einwohner Otto Stark bemerkte plötzlich Brandgeruch, und schon schlugen auch Flammen aus seiner Oberkleidung. Geistesgegenwärtig sprang Stark vom Rad und entledigte sich seines Ueberrockes und seines Pullovers, die beide brannten. Stark erlitt keinerlei Verletzungen. Die Entstehung des seltsamen Brandes ist vermutlich auf Funkenflug aus der Tabakspfeife eines Vorüberfahrenden zurückzuführen.

† **Bitterfeld.** Von einem Omnibus totgefahren. Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag früh gegen 5.20 Uhr auf der Kreuzung der Straße nach Sandersdorf mit der Reichsstraße Dessau-Leipzig. Dort fuhr ein Bitterfelder Reiseomnibus, der von Wolfen kam, zwei Arbeiter aus dem Vorwerk Warthendorf, die mit dem Rade zu ihrer Arbeitsstelle in den J.-G.-Werken wollten, von hinten um. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen. Der Fahrer des Omnibusses wurde verhaftet.

† **Delitzsch.** „Im Scherz" niedergeschossen. Ein 14jähriger Junge spielte auf der Straße mit einem Tesching, daß er auf dem Boden der elterlichen Wohnung gefunden hatte. Beim Spiel legte er auf ein 12jähriges Mädchen an. Die Waffe entlud sich, und die Kugel drang dem Mädchen in den Unterleib. Mit lebensgefährlicher Verletzung wurde es ins Krankenhaus gebracht. — „Paulinchen war allein zu Haus." In Abwesenheit der Eltern spielte in einem Hause in der Bitterfelder Straße ein 10jähriges Mädchen mit einem Feuerzeug. Dabei gerieten Gardinen, Bett und Teppich in Brand, auch der Fußboden kohlte an. Durch Nachbarn konnte das Feuer noch rechtzeitig gelöscht werden.

† **Bad Kösen.** Von einer Kranhette schwer verletzt. In einer hiesigen Fabrik löste sich beim Heben von Holz eine Kette des Krans. Die Kette traf den Arbeiter K. an Brust und Körper und warf ihn in eine Grube. Im Krankenhaus wurde bei dem Verunglückten ein Schädelbruch festgestellt.

Auf der Autobahn nach Jena und Nürnberg

Zur Betriebseröffnung zweier neuer Teilstrecken.

Wenn am Freitag die letzten 18 Kilometer der 118,5 Kilometer langen Reichsautobahnstrecke Dresden-Chemnitz-Ronneburg, die unter der Leitung der Obersten Bauleitung Dresden ausgeführt worden ist, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, dann ist dieses Ereignis für Sachsen von ganz besonderer Bedeutung. Ist doch damit das erste große Ziel, die Fertigstellung der großen Ost-West-Verbindung innerhalb des sächsischen Gaues, erreicht. Dieser Tag gewinnt um so mehr an Bedeutung, als gleichzeitig auch der anschließende im Bereich der Obersten Bauleitung Halle liegende Streckenabschnitt Ronneburg-Jena eröffnet wird, so daß damit eine zusammenhängende Verbindung von Dresden über Chemnitz und Gera bis Jena dem Verkehr zur Verfügung steht. Nicht minder wichtig ist die Tatsache, daß damit der Anschluß an die große Nord-Süd-Strecke Berlin-München, die bereits zwischen Leipzig und Nürnberg in Betrieb ist, hergestellt ist.

Die Teilstrecke Meerane-Ronneburg verläuft vorwiegend in der Ost-West-Richtung. Sie beginnt bei Kilometer 101,026 an der Anschlußstelle Meerane, die den Verkehr zwischen der Autobahn und der Reichsstraße Altenburg-Zwickau vermittelt. Von hier aus führt sie in geschwungener Linie das Paradiesbachtal entlang und erreicht bei Kilometer 105 das Tal der Pleiße, das sie innerhalb der Ortschaft Frankenhausen nahe der Stadtgrenze von Crimmitschau auf einer 490 Meter langen und im Mittel 18 Meter hohen Eisenbetonbrücke überquert. Außer zwei Ortsstraßen liegt die zweigleisige Hauptbahn Leipzig-Plauen innerhalb dieser Brücke. In steilem Anstieg klettert die Bahn nunmehr auf die Höhe von Schönheide, wo sie bei Kilometer 110 die Oberheerstraße und damit die Landesgrenze zwischen Sachsen und Thüringen überschreitet. Es ist beabsichtigt, auch hier später eine Anschlußstelle zu errichten.

Im weiteren Verlauf führt die Bahn über den Mühlberg bei Weißbach hinweg. Von dieser Stelle aus bietet sich dem Kraftfahrer ein weiter Rundblick dar. Dann senkt sich die Bahn allmählich hinab in das Tal der Sprotte, das sie nördlich von Posterstein auf einer großen Stahlbrücke überquert. Unmittelbar nach dieser Brücke folgt die Kreuzung mit der eingleisigen Hauptbahn Göhnitz-Gera, die unter der Autobahn durchgeführt wird. Bei Kilometer 117,442 kreuzt die Autobahn die Reichsstraße Nr. 7 Gera-Altenburg. Hier ist die Anschlußstelle Ronneburg errichtet worden. Etwa 1 Kilometer weiter wird die eingleisige Nebenbahn Ronneburg-Meuselwitz überquert. Unmittelbar hinter dieser Kreuzungsstelle, bei Kilometer 118,5, endet die Teilstrecke Meerane-Ronneburg. Anschließend setzt sich die Autobahn in der von der Obersten Bauleitung Halle bearbeiteten Teilstrecke Ronneburg-Jenck fort.

Ebenfalls am Freitag wird die 4,5 Kilometer lange Reichsautobahnteilstrecke Dresden-Neust. — Dresden-Nord dem Verkehr übergeben. Sie stellt ein weiteres Glied in der Verbindung zwischen Westdeutschland, Thüringen, Sachsen und Schlesien dar. Schon jetzt wird dieses Teilstück von besonderer Bedeutung sein, da es eine Umgehungsstraße für Dresden bildet und damit die innerstädtischen Straßen vom Durchgangsverkehr stark entlastet. Der zu eröffnende Abschnitt beginnt an der bereits in Betrieb befindlichen Anschlußstelle Dresden-Neustadt nördlich der Kötzschenbrodaer Straße. Die Bahn verläuft zunächst durch das östliche Stadtgebiet von Radebeul und überquert hier auf einer 256 Meter langen und 11 Meter hohen Stahlbrücke die Gleisanlagen der viergleisigen Hauptbahn Leipzig-Dresden östlich des Radebeuler Bahnhofes und die Landstraße 1. Ordnung Nr. 117 Meißen-Dresden mit der Straßenbahnlinie Nr. 15 Dresden-Weinböhla. Im weiteren Verlauf führt die Bahn durch das östlich von Trachau liegende Staatsforstrevier Klotzsche und kreuzt hier die Landstraße 1. Ordnung Nr. 118 Moritzburg-Dresden. Mit der Anschlußstelle Dresden-Nord an der Landstraße 1. Ordnung Nr. 119 Dresden-Röhnitz findet die neue Betriebsstrecke ihr vorläufiges Ende. Die vorgenannte Teilstrecke wird ab Freitag 12 Uhr für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

•

Wichtig für Reichsautobahnbenutzer! Am 17. Dezember, dem Tage der Betriebseröffnung der Reichsautobahn-Teilstrecke von der Anschlußstelle Meerane bis Jena wird der zur Zeit in Betrieb befindliche Teilstreckenabschnitt von der Anschlußstelle bei Glauchau bis zur Anschlußstelle Meerane am Eröffnungstage von 10 bis 15 Uhr für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Südwest-Sachsen

h. **Zwickau.** Eine Weihnachtsüberraschung. Vor fast einem Jahr fanden Arbeiter bei den Regulierungsarbeiten in der Mulde an mehreren Tagen Goldstücke, für die sich bis jetzt nach Ablauf der gesetzlichen Frist kein Eigentümer gemeldet hat. Die Finder bekamen jetzt durch das Amtsgericht Zwickau den Gegenwert in Reichsmark ausgezahlt — eine schöne Weihnachtsfreude für die Arbeitskameraden.

h. **Treuen.** Tödlicher Sturz. Der 51jährige Paul Scharschmidt von hier hat sich in der inneren Stadt durch Sturz eine schwere Kopfverletzung zugezogen, die seinen Tod zur Folge hatte.

Nach einer Statistik der evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union traten im Jahre 1936 in Schlesien 4376 Personen zur evangelischen Kirche über (das sind 846 weniger als im Jahre 1935), während 2854 Personen (gegen 2103 im Jahre 1935) ausgetreten sind. Von diesen ging der weitaus größte Teil, nämlich 2508 Personen zu nichtchristlichen Gemeinschaften über.

Aus der Lausitz

l. **Bautzen.** Kohlen- und Lebensmittelzuweisungsscheine werden verteilt. An alle Volksgenossen, die in das WHW. 1937/38 aufgenommen sind, erfolgt eine weitere Zuweisungsscheinausgabe am Donnerstag, 16. Dezember, für die Ortsgruppe Bautzen-Nord in der NSV.-Geschäftsstelle Töpferstraße 19; Donnerstag, 16. Dezember, für die Ortsgruppe Bautzen-West im „Brauhausgarten", Neusalzaer Str. 4; Montag, 20. Dezember, für die Ortsgruppe Bautzen-Mitte Schloßstraße 12 (neben dem Landhaus), und zwar sämtlich in der Zeit von vormittags 9 bis 12 Uhr. Bei der Abholung sind Ausweispapiere, Erwerbslosenkarte, Rentenausweise oder dergleichen, von Erwerbstätigen die Lohnnachweise der letzten vier Wochen vorzulegen; außerdem ist stärkeres Einschlagpapier mitzubringen. Persönliche Abholung der Gutscheine ist Bedingung.

l. **Bautzen.** Das 25jährige Meisterjubiläum beging am 14. 12. Installateurmeister Carl Albrecht. Der Jubilar leitet einen der größten Handwerksbetriebe seines Berufszweiges in Bautzen.

l. **Schirgiswalde.** Auf dem Kameradschaftsabend der NSDAP, über den wir kurz bereits gestern berichteten, widmete Ortsgruppenleiter Groffigk Worte lobender Anerkennung der immer wieder bewiesenen Opferfreudigkeit der Schirgiswalder Bevölkerung. Die Ortsgruppe hatte anfangs 86 Mitglieder, die Zahl wuchs durch die Neuanmeldungen auf über 200, die NS-Frauenschaft hat jetzt 104, die DAF 1452, die NSV 270 und der Opferring 52 Mitglieder. Ortsgruppenleiter Groffigk wurden nicht nur von seiten der örtlichen Parteigliederungen, sondern auch von zahlreichen auswärtigen Parteidienststellen herzliche Glückwünsche und Ehrengeschenke zu seinem fünfjährigen Jubiläum als Ortsgruppenleiter übermittelt. Im Namen der Stadt dankte ihm Bürgermeister Vogt für die jederzeit eifrige Mitarbeit, er bat ihn, sich mit dem heimischen Volkstum und den örtlichen Eigenarten stets verbunden zu fühlen. Die Einwohnerschaft aber rief er auf, der Tätigkeit des Ortsgruppenleiters allezeit das rechte Verständnis und Vertrauen entgegenzubringen.

l. **Kirschau.** Eine Jugendgruppe des deutschen Frauenwerkes wurde hier gegründet. Die Leitung wurde der Lehrerin Marianne Fiedler übertragen.

l. **Ostritz.** Adventsfeier. Im Ratskellersaale fand am Sonnabend die Adventsfeier der NS-Frauenschaft statt. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Dr. Hoffmann-Zittau verabschiedete die bisherige Leiterin Frau Amtsgerichtsrat Dietz und führte ihre Nachfolgerin Frl. Sauer in ihr Amt ein. Sehr interessant waren ihre Ausführungen über das Feiern des Weihnachtsfestes und dessen Urgrund. Es fand eine reichhaltige Verlosung statt. — Für die Arbeitsopfer fand am Sonntagnachmittag die Adventsfeier im Stadt Dresden-Saale statt. Der Gesang- und Musikverein, die KdF-Musikgilde und Herr Piehler-Zittau brachten Männerchöre, Musikstücke und Mundartlieder zu Gehör. Außer Kaffee und Stollen erhielt jeder ein Päckchen Pfefferkuchen oder Zigarren. Die neugegründete KdF-Theatergemeinde trat mit dem Oberlausitzer Schwank „Die Kirmsmotette" von Israel-Neugersdorf zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Die Spielleitung hatte Herr Kirsche-Grunau. — Diese Woche werden die Liebesgabenpakete für das WHW abgeholt.

l. **Gaußig.** Das 70jährige Bestehen beging der hiesige Männergesangverein in seiner Jahreshauptversammlung.

l. **Doberschütz.** Todesfall. Herr Georg Handrich ist hier am 13. 12., vormittags 10 Uhr, nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verstorbene hatte sich bei seinen Lebzeiten in weitesten Kreisen hohen Ansehens erfreuen können; er war bekannt als arbeitsamer und tief religiöser Mann. Er hat ein Alter von 70 Jahren erreicht.

Amtliche Bekanntmachungen

Bautzen.

Der Ausbruch der Schweinepest ist unter dem Schweinebestande des Karl Mros in Luppa, Ortsteil Lomske 18, amtlich festgestellt worden.

Das Erlöschen der Schweinepest ist unter folgenden Schweinebeständen amtlich festgestellt worden: Peter Schuster in Burk, Ortsteil Malsitz 12, Max Pöthe in Burk, Ortsteil Malsitz 20, Ernst Buder in Kleinwelka 6, Johann Wiener in Radibor, Ortsteil Camina 1c, Ernst Töpfer in Rachel, Ortsteil Brießnitz 5, Georg Domsch in Niederkaina, Ortsteil Basankwitz 5.

Die für den Ortsteil Malsitz der Gemeinde Burk, die Gemeinde Kleinwelka, den Ortsteil Camina der Gemeinde Radibor, den Ortsteil Brießnitz der Gemeinde Rachel und den Ortsteil Basankwitz der Gemeinde Niederkaina angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Kamenz.

Das **Entschuldungsverfahren** über den Betrieb des Bauern Max Philipp in Großröhrsdorf Sa. Nr. 209 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 SchRG. eingestellt.

Das **Entschuldungsverfahren** über den Betrieb des Bauern Erich Richard Richter in Biehla Nr. 28 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 SchRG. eingestellt.

Chemnitz

Adolf Ebel
Elektro-Ing.
Chemnitz, Beckerstr. 10
Ruf 54187
Elektr. Licht-Kraft-Radio-Anlagen
Herde, Speicher und Apparate
Beleuchtungs-Körper in großer Auswahl

ALOIS HEIDL
Ausführung sämtl. Bauarbeiten
Fernsprecher 45011 - Planitzstr. 58, III.

Martin Winkler
Uhren, modern. Schmuck
Bestecke
Straße der SA 79

Alfred Mann
gepr. Dachdeckermeister
Dachneudeckung - Umdeckung
Zinzendorfstr. 17 Ruf 31077
Sorgfältige preiswerte Reparaturen

Druckstöcke sind wertvoll!
Wir bitten daher alle unsere Anzeigenaufgeber, diese nach Abdruck sofort zurückzufordern, damit sie ev. später wieder verwendet werden können u. eine kostspielige Neuanfertig. vermieden wird

Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
elektr. Herde, Speicher und Apparate
Beleuchtungskörper
Leissl & Schlimper, Ing.
Ruf 41781 obere Aktienstraße 10

Lampert's Bierstube
Ausschank von Lampert's Gesundheits-Bier
gegr. 1868 Breitgasse 5 Tel. 27212
Sächsische Volkszeitung hängt im Lokal aus

100 Jahre 1836-1936
Bildhauerei Alfred Kunath
vorm. Oswald Kunath
Grabdenkmäler Architektur Plastik
Spezialitäten: ERBGRABMALANLAGEN
Rochlitzerstraße 18 — Ruf 52980

Sie können nur Vorteile haben, wenn Sie die Anzeigen in der Sächs. Volkszeitung verfolgen.

auch Ihre Alltags-Brille sollten Sie gut verpassen lassen.
Optiker Richter
Marktgässchen 7
Chemnitz

Zwei Menschen – ein Schicksal

ROMAN VON KARL LUDWIG REINOLD

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

NACHDRUCK VERBOTEN

1.

Um 8 Uhr morgens rannte Palm, ein Steward der heimwärtsziehenden „Alexandria", wie von plötzlicher Ertragung hochgerissen über das Promenadendeck, stürzte hinunter in den Gang der Luxuskabinen und prallte mit dem würdigen Herrn von Ravetsberg zusammen, der sich gerade anschickte, seinen gewohnten Morgenspaziergang zu unternehmen.

Konstantin von Ravetsberg runzelte voller Unmut die Stirn, blies die Oberlippe auf, so daß die Haare des kurzen Schnurrbarts borstig abstanden, und vernichtete mit einem Blick den fassungslos dastehenden Steward.

„Verzeihung", sagte Palm mühsam und noch völlig außer Atem, „Frau Obarrio wünschte... und ich habe gerade..."

„Schon gut!" Mit einer einzigen Handbewegung, scharf von oben nach unten geführt, schnitt Ravetsberg die Entschuldigungsrede ab. Palm war wie hypnotisiert. Er wußte nicht, ob er nun entlassen sei. Er stand und starrte den Herrn von Ravetsberg an, so lange, bis dieser herrische Bewohner einer Luxuskabine den Kopf vorstieß und Palm hart anfuhr: „Wollen Sie den ganzen Tag hier stehen? Ich denke, Frau Obarrio hat einen Wunsch!"

„Ganz recht, jawohl." Palm klappte zusammen und wand sich in dieser Haltung vorbei. Dann klopfte er an eine Tür und wartete ergeben. Sein Gesicht entspannte sich. Es hatte nun nicht mehr den angstvoll erstarrten Ausdruck, es wurde weich, und sogar ein erwartungsvolles Lächeln umspielte die Lippen. Vergessen war der peinliche Zusammenstoß.

Doch das Lächeln schwand, als sich die Tür öffnete und die schlanke Lucile den Kopf herausteckte.

„Frau Obarrio, bitte!" forderte Palm und übersah den Blick, den Lucile ihm wie ein Geschenk zuwarf.

Sie übersprudelte ihn mit einem Schwall französischer Sätze, brach unvermittelt ab, denn nun erschien in einem seidenen, glänzenden Morgengewand ihre Herrin, Maria de Obarrio.

Palm klappte von neuem zusammen. „Ich habe Ihren Wunsch nicht vergessen, gnädige Frau, zu erfahren, wann die Küste in Sicht sei. Sie ist es — seit zehn Minuten. Wenn ich jetzt noch etwas..."

Palm schwieg, denn Maria de Obarrio hatte einen Ruf der Beglückung ausgestoßen.

„Endlich", sagte sie mit warmer, tiefer Stimme. „Endlich! Stellen Sie sich vor, Señor Larsen, ich bekomme wieder Land unter die Füße."

Palm wandte sich mit einem Ruck herum. Also galt der dunkle Blick der großen Augen gar nicht ihm?

Nein. Gegenüber hatte sich eine Tür geöffnet. Holger Larsen war im Begriff, seine Kabine zu verlassen. Groß, schlank, mit ernster, doch ein wenig aufgeschreckter Miene stand er im Rahmen der Tür, mit der Hand fest die Klinke umspannend, und blickte auf Maria de Obarrio, deren volle, feste Lippen sich leicht geöffnet hatten.

„Die Küste ist also in Sicht", sagte er tonlos.

„Ja, endlich", erwiderte Maria de Obarrio schnell. „Wir kommen an Land, Señor Larsen."

„Ich freue mich mit Ihnen, Señora."

Larsen verbeugte sich leicht und lächelte. Langsam trat er in die Kabine zurück. Er nahm gerade noch wahr, wie die Gestalt Fräulein Andersens im Halbdunkel des Ganges erschien, er sah auch noch an der Treppe Herrn von Ravetsberg aufrecht stehen, dann schloß er die Tür. Stand einen Augenblick unentschlossen und mit hängenden Armen da, indessen die Augen wie suchend umhergingen, warf sich darauf plötzlich in einen Sessel, preßte die Lippen hart aufeinander und starrte zum Bullauge empor.

Dort drüben also ist die Küste! Land! Das ist ein Wort, das viele beglückt! Das für viele die Erfüllung bedeutete. Land! Deutschland!

Holger Larsen riß sich hoch und trat ans Bullauge. Die Lider der Augen schlossen sich halb, der Blick war forschend und aufgeschreckt. Dort drüben, noch undeutlich in einer Regenbö, lag ein dunkler Strich. Die Küste. Die deutsche Nordseeküste. Vielleicht eine der Inseln, Juist oder Borkum. Das ist ja auch gleichgültig, es ist die deutsche Küste, es ist Deutschland — am frühen Nachmittag wird das Schiff in Cuxhaven sein, am frühen Abend in Hamburg. Und am späten Abend, nein, vielleicht schon bei der Passrevision — hart lachte er auf — wird man ihn aufmerksam betrachten, wird stutzig werden und wird ihn schleunigst und energisch auffordern, einen Raum zu beziehen, der keinerlei Aehnlichkeit mit dieser luxuriösen Kabine hat.

In diesem Augenblick würde der Kampf beginnen.

Gut, dachte Holger Larsen, darauf habe ich ja gewartet, fünf lange Jahre gewartet.

Mit einem Griff öffnete er das Fenster und sog die voll hereinströmende Seeluft ein. Die Finger fuhren durch das dichte Haar — auf dem Absatz drehte Larsen sich um und überflog mit wenigen Blicken den kleinen Raum. Dann zog er seinen Paß hervor und las aufmerksam. Er ordnete darauf eine Reihe von Schriftstücken, las wiederum, als wollte er sich jeden Satz genau einprägen, und atmete befreit auf. Es stimmte alles; alles war in Ordnung; da war nichts, was auch nur den Schatten eines Mißtrauens hätte erwecken können.

Larsen schritt überlegend hin und her und stand dann betroffen still. Von drüben, von der anderen Seite des Ganges, aus der Kabine Maria de Obarrios, kamen laute Worte, unbeherrscht hervorgestoßen.

Eine steile Falte erschien auf Larsens Stirn.

2.

Zuklappten die Türen, und gerade vor der Nase des enttäuschten Stewards Palm. Wie begossen stand er da. Wenn ihm wenigstens als Dank für die erfreuliche Meldung ein einziger Blick zuteil geworden wäre! Ein Blick dieser seltsam erregenden Frau, die in seinen Gedanken lebendig war wie keine Frau vorher! Nein, der Blick war über ihn hinweggegangen, als sei er nicht vorhanden. Gewiß, er war nur ein Steward, engagiert zu dem einzigen Zweck, die Passagiere der Luxusklasse zu bedienen, aber, beim Himmel, er hatte auch ein Herz!

Zwecklos, Steward Palm! Schlage dir die Gedanken an die schöne Maria de Obarrio aus dem Kopf! Ein Glück, daß du nicht weißt, daß sie von bedeutungsloserer Herkunft ist als du.

Ja, was war sie denn? Schmutzige und verwahrloste Tochter eines Viehhirten in den weißen Pampas Argentiniens. Sie ritt mit dem Teufel um die Wette; das lag ihr im Blut. Sie verwirrte die Köpfe aller jungen Gauchos; auch das lag ihr im Blut. Sie tanzte Tango mit den geschmeidigsten Bewegungen, die man sich denken kann. Und einen dieser Tangos sah Miguel de Obarrio, der unendlich reich war und über mindestens 50 000 Stück Rindvieh verfügte. Heißblütig war dieser Miguel de Obarrio; nicht eine Sekunde ließ er die Tanzende aus den Augen; begeistert war er; geblendet von der vollendeten und natürlichen Grazi eines Mädchenkörpers. Was nützte es schon, daß der alte Viehhirt aufbegehrte — Miguel de Obarrio entführte Maria auf seine Hazienda, heiratete sie, und von diesem Zeitpunkt an war Maria de Obarrio nicht mehr verwahrlost. Ihr waches Hirn begriff die Veränderung; sie lernte, stopfte alles in den Kopf hinein; sie wurde eine Frau, von der jeder gesagt hätte, daß in ihren Adern das Blut der Konquistadoren flösse. Und sie wurde eine der reichsten Frauen, als Miguel de Obarrio das Pech hatte, sich bei einem tollkühnen Ritt das Genick zu brechen...

Palm kam zur Besinnung. Er verbeugte sich vor Fräulein Andersen, öffnete vor ihr die Kabinentür und entschwand.

Kornelia Andersen blieb sekundenlang unschlüssig an der Tür stehen. Aus dem anstoßenden Schlafzimmer hörte sie den Wortsprudel der schlanken Zofe Lucile Raymond. Dazwischen erklang zuweilen das dunkle, weiche Lachen Maria de Obarrios.

Kornelia Andersen zögerte immer noch. Einen Gedanken, umzukehren und die Dinge sich entwickeln zu lassen, wie sie wollten, unterdrückte sie gewaltsam. Das scharf ausgeprägte Pflichtgefühl, ein Erbe ihrer Vorfahren, siegte. Mit raschen Schritten ging sie an den Schreibtisch und begann ihren Dienst. Er bestand darin, in erster Linie ein Tagebuch zu führen, in dem Maria de Obarrio ihre Reiseeindrücke niederlegte, die Korrespondenz zu erledigen, die gegenwärtig in einem einzigen Brief bestand, Funktelegramme absenden zu lassen an Freunde und Bekannte in Buenos Aires, immer da zu sein, wenn Maria de Obarrio es wünschte. Ein Beruf, der stets ein Lächeln des Verstehens erforderte, ein Beruf, der auch auf die Nerven ging.

Teilnahmslos ordnete sie die Utensilien des Schreibtisches; ihre Gedanken wanderten zurück nach Buenos Aires, verweilten länger in ihrem Heim, aus dem sie vertrieben wurde — und so überhörte sie ganz, wie Maria de Obarrio in den Wohnraum trat. Als sie angesprochen wurde, kurz und hart, schrak sie auf und starrte ihre Brotherrin mit unverhüllt feindseligen Augen an.

„Wir arbeiten heute nicht, Señorita. Sie können gehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Fragen hinter der Wand

Freundliche Antworten für humorige Leute

Film und Dialekt

E. F. in D. — „Sind dem Dialektfilm, z. B. den netten Sachen mit Weiß Ferdl, durch die Möglichkeit des Verstehens nicht ziemlich enge Grenzen in der Verbreitung gezogen? Die Filme im bayrischen Dialekt werden in Norddeutschland kaum überall verstanden werden."

Deine Frage lohnt gewiß der Ueberlegung. Es ist ja aus der Vorkriegszeit der Fall bekannt, daß in Hamburg einheimische Matrosen und bayrische Flößerknechte in eine Rauferei gerieten: bei der Gerichtsverhandlung mußte ein Dolmetscher hinzugezogen werden. Gar so schlimm ist es aber mit den Dialektfilmen nicht. Einmal wird der Dialekt da in sehr gemilderter Form geboten. z. B. bleiben alle nur lokal gebräuchlichen Wörter weg. Zweitens ist der bayrische Dialekt durch den Zustrom der Sommergäste aus allen deutschen Gauen besser bekannt als irgendein anderer deutscher Dialekt. Zum Dritten ist beim Film ja das Bild die Hauptsache; seine Sprache hilft dem Zuschauer weiter, der wirklich einmal einen Satz nicht verstehen sollte. Da nun der Film ohnehin in erster Linie die Städte erfaßt, in denen der Unterschied der Umgangssprache vom Schriftdeutschen meist geringer ist als auf dem Lande, wird der Dialektfilm im wesentlichen überall in Deutschland gespielt werden können. Die Bühne hat es in dieser Beziehung schwerer, weil bei ihr das Wort neben dem bildhaften Vorgang ein ganz anderes Gewicht besitzt. So hat man das Stück „Krach um Jolanthe" (ursprünglich derb und sachlich „Die Wurschtbrüh" geheißen) aus dem Niederdeutschen ins Bayrische „übersetzt", um ihm stärkere Wirkung zu sichern. Jede solche Uebersetzung aber vermindert den ursprünglichen Reiz und bedingt auch eine gewisse Aenderung der Darstellung. Den Dialektfilm, bei dem die Darstellung durch den Bildstreifen festgelegt ist, auf einen andern Dialekt neu synchronisieren zu wollen, wäre Unfug. Bild und Wort bilden hier eine künstlerische Einheit, die der erfreute Betrachter als geschlossenes Ganze in sich aufnimmt — ohne daß sein Genuß merkbar gemindert würde, wenn er hie und da das eine oder andere Wort nicht ganz versteht.

Immer scharf rechts halten!

M. K. in D. — „Die Straßendisziplin der Dresdner läßt doch recht zu wünschen übrig. Vor allem der Grundsatz ‚Rechts gehen!' hat sich noch nicht durchgesetzt. Als ich neulich vom Pirnaischen Platz zum Altmarkt ging und, vorschriftsmäßig rechts gehend die Kreuzung Moritzstraße überschritt, kamen mir auf dieser einen Kreuzung nicht weniger als 22 Passanten entgegen, die vorschriftswidrig links gingen! Und da ich nicht von der rechten Seite wich, erhielt ich noch zahlreiche Rippentriller!" —

Die „Rippentriller" waren gewiß vorschriftswidrig. Aber ganz so streng, wie du meinst, sind die Regeln der Verkehrsordnung nicht. Da es nicht Vorschrift ist, daß auf den Hauptverkehrsstraßen die beiden Gangbahnen nur von Rechtsgehenden benutzt werden dürfen, so werden sich auch die „Gegenströme" an den Kreuzungen nicht ganz vermeiden lassen. Sie können reibungslos aneinander vorbeilaufen, wenn innerhalb der Gangbahn jeder die Grundregel „Rechts gehen!" beachtet und nicht glaubt, innerhalb der Gangbahn könne er sich nach Belieben rechts oder links halten. Ein solches folgerichtiges Rechtshalten auch innerhalb der Gangbahn bedingt allerdings ein gewisses Maß von Verkehrsdisziplin. Das aufzubringen sollte uns Söhnen des 20. Jahrhunderts aber nicht allzu schwer fallen. Denn schon im Jahre 1300 war bei dem Jubeljahr in Rom der Uebergang über die Engelsbrücke in gleicher Weise geordnet. Dante bezeugt es uns (Hölle 18, 28 f.):

„Wie man in Rom beim Jubeljahrgedränge
Die Scharen, die zum Uebergang sich stauten
Zu ordnen wußte auf der Brückenenge,
Daß alle nach der Engelsburg hin schauten
Zur rechten Seit' und nach Sankt Peter wallten,
Doch links die Massen bergwärts kommend flauten" . . .

Also immer rechts halten! Auch wenn es einem die Mitmenschen manchmal schwermachen! Und obwohl es nicht ausdrücklich Vorschrift ist, sollte in den Hauptstraßen einer Stadt jeder Fußgänger, wenn irgend möglich, die rechte Gangbahn benutzen, um das Tempo des Verkehrs so flüssig wie möglich zu halten und selbst rasch voranzukommen. — Mit der Zeit wird die Verkehrsdisziplin sich schon durchsetzen. Deine Meinung, daß der äußere Eindruck, den eine Stadt macht, sehr von der Verkehrsdisziplin ihrer Bewohner abhängt, ist völlig richtig. Und deshalb sei Deine Mahnung hier allen zur Beachtung empfohlen!

Weihnachtspakete

P. K. in Z. — „Wann ist es am schicklichsten und zweckmäßigsten, seine Weihnachtsgaben zu verschicken: erst kurz vor dem Fest oder schon früher? Sie sollen doch möglichst erst am Heiligen Abend eintreffen, aber auch nicht zu spät kommen!" —

Das letztere ist wohl das Wichtigere, mein Lieber. Der Weihnachtsabend fällt in diesem Jahre auf einen Freitag — wenn Du also Deine Pakete zu spät aufgibst, müssen die Bedachten zwei Tage warten, ehe sie von Deinem Geschenk erfahren. Auch mußt Du die Entfernung berücksichtigen: ob Du einem Verwandten in Königsberg oder in Görlitz ein Geschenk machen willst, ist ein großer Unterschied. Endlich denke an die Arbeitslast, die die Postbeamten in diesen Tagen zu bewältigen haben — für sie ist es eine kaum zu bewältigende Erschwerung des Betriebs, wenn der Hauptsturm der Weihnachtspakete erst kurz vor dem Fest einsetzt. Erwachsene Menschen werden sich über Dein freundliches Gedenken auch schon vor dem Feste freuen. Und Kindern wird die gute Gabe durch die Eltern ohnehin erst am Weihnachtsabend ausgehändigt werden. Also kein unnützes Zögern bei der Besorgung und Versendung der Weihnachtspakete! Je früher Du sie der Post übergibst, desto besser!

Skat in allen Lebenslagen

O. P. in D. — „Du kennst sicher auch jene Sorte von Menschen, die jeden geselligen Kreis sprengen, jede Rücksicht auf Fahrtgenossen hintansetzen — nur um Skat spielen zu können. Gibt es ein Mittel, solche Leute zu kurieren?" —

Nein, das gibt es nicht. Schon der alte Johannes Trojan hat in einem sehr schönen Gedichte die gleiche Klage ausgesprochen, die Du in Prosa vorträgst. Er schildert, wie er in den Alpen und am Meeresstrande Männer beim Kartenspiel sieht — er flieht schließlich in die Unterwelt: aber selbst die drei Totenrichter spielen Skat. „O sagt mir, wohin soll der Mensch noch gehn, Ohne drei Männer beim Skat zu sehn?" Mit dieser wehmütigen Klage schließt der treffliche Trojan. Aber es hat gar keinen Zweck, sich zu beklagen; ändern kann man die Sache doch nicht. Für den passionierten Spieler bedeutet der Anblick der Karten dasselbe wie für den Frosch der Blick der Schlange — er hat gar keinen eigenen Willen mehr, er muß gehorchen . . . So erklärt sich das Verhalten sonst höflicher Leute, über die Du Dich entrüstest. Freilich ist es nicht angenehm, wenn man seine Urlaubsreise genießen möchte, plötzlich zu erleben, wie sich die Mitreisenden als Skatrunde auftun und auf einem Koffer oder einem Mantel mit Begeisterung Trümpfe stechen, indes das Abteil von Dampfwolken dicker Zigarren erfüllt wird. Eher ist schon die Bildung der „Herrenrunde" in einer Hausgesellschaft erträglich: Die Damen wollen schließlich auch einmal unter sich sein und auf die Männer schimpfen . . . Ueber den Unarten mancher Skatspieler darfst Du aber nicht vergessen, daß der Skat an sich ein treffliches deutsches Spiel ist, das über manche tote Stunde unvermeidlichen Wartens hinweghelfen kann . . .

„Ich dementiere mir!"

W. J. in R. — „Ihr berichtet neulich über einen erheiternden Zwischenfall auf der Oder, bei der 1000 Zentner Zucker ein Raub der Fluten wurden. Diese Notiz leitet Ihr mit den Worten ein: ‚Ein tragikomischer Vorfall hat sich kürzlich in der Nähe des tschechischen Städtchens Maltsch ereignet.' Maltsch liegt aber nicht in der Tschechoslowakei, sondern in Schlesien." —

Das ist nett, daß Du die SP so aufmerksam liest! Natürlich hast Du recht: Maltsch liegt in Schlesien zwischen Dyhernfurth und Steinau an der Oder, halbwegs zwischen Liegnitz und Breslau. In der Hitze des Gefechts ist uns dieser Fehler entgangen, der unserer Berliner Schriftleitung unterlaufen ist, von der wir die Notiz übernommen haben. Beim Diktieren kann man in einer Stunde der Uebermüdung schon einmal „tschechisch" statt „schlesisch" verstehen. Unsere scharfsinnigen Leser haben sicher alle diesen Irrtum sofort bemerkt. Zumal ja die Oder in ihrem Lauf auf tschechoslowakischem Gebiet noch nicht schiffbar ist. Immerhin soll der Druckfehler nicht auf dem trefflichen Städtchen Maltsch sitzen bleiben; er wird hiermit richtiggestellt. Unser Vorbild ist dabei der alte Feldmarschall „Papa Wrangel". Als eines Tages eine Berliner Zeitung ganz ohne Grund die Nachricht gebracht hatte, er sei gestorben, erschien er in großer Uniform auf jener Redaktion und erklärte mit militärischer Kürze und Klarheit: „Ich dementiere mir!" Marabu.

In einer Entscheidung des Amtsgerichts Waldenburg vom 2. 9. 1937 werden über das Sorgerecht der Eltern die folgenden Feststellungen getroffen: „Eltern, welche den erzieherischen Einfluß ihren Kindern gegenüber in der Richtung ausüben, daß die Kinder in scharfen Gegensatz zur Volksgemeinschaft geraten, mißbrauchen das ihnen zustehende Sorgerecht."

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Grippe, Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90; niemals lose.

(Dieses Rezept bitte ausschneiden.)

Der Prozeß gegen den Reeder Bernstein vor dem Hanseatischen Sondergericht

Hamburg, 15. Dezember. Seit geraumer Zeit läuft vor dem Hanseatischen Sondergericht ein Prozeß gegen den Hamburger Reeder Bernstein und einige Angestellte seines Unternehmens, die des Volksverrates und des Vergehens gegen die Devisenbestimmungen angeklagt sind. Der schwierigen Materie, die zur Behandlung steht, entspricht auch die Länge der Verhandlungsdauer dieses Prozesses, der jetzt durch die Feststellung der tatsächlichen Verantwortlichkeit Bernsteins einen gewissen Abschnitt erreicht hat. Die bisherige Taktik des Angeklagten Bernstein bestand vor allem darin, alle Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Er versuchte, durch Verdrehung und Verschleierung der Tatsachen sich als Opfer seiner Gutgläubigkeit hinzustellen. Seine ständige Behauptung, er habe sich nur „in großen Zügen" um die Finanzaktionen seines Unternehmens kümmern können, während der ebenfalls angeklagte Hauptgeschäftsführer Gumpel die Verantwortung für alle Einzelheiten trage, hat jetzt einen entscheidenden Stoß erhalten. So kann der Vorsitzende einen Brief Bernsteins vom 9. Juli 1937 an seinen Newyorker Agenten verlesen, in dem es heißt:

„Schließlich bin ich ja der Besitzer der beiden Reedereien, respektive für die Finanzführung verantwortlich."

Auf die gewundenen Aussagen Bernsteins, daß er vielleicht dem Sinne des Gesetzes nach schuldig sein könnte, „aber nichts Böses gewollt habe", entgegnet der Vorsitzende:

„Sie haben nur für Ihren Geldbeutel gearbeitet. — Sie haben ein faules Unternehmen über Wasser halten wollen, um dann bei einem günstigen Augenblick ins Ausland zu gehen."

Beweis für diese Tatsache ist wieder ein Brief Bernsteins, in dem er schreibt, daß er sich zur Auswanderung gezwungen sehe. Die Bemühungen des Angeklagten, auch diese schwarz auf weiß feststehende Tatsache zu entkräften, scheitert an der Aussage eines weiteren Angeklagten, der bestätigt, daß man zum 1. April 1937 den Sitz der Frachten- und Passage-Abteilung nach Antwerpen verlegen wollte.

Der Weihnachtsverkehr der Reichsbahn

Zur Bewältigung des starken Reiseverkehrs zu Weihnachten und Neujahr hat die Reichsbahn, wie immer, weitreichende Vorbereitungen getroffen. Die Weihnachtsmaßnahmen erstrecken sich in diesem Jahre etwa auf die Zeit vom 17. Dezember 1937 bis zum 7. Januar 1938.

Bisher wurden die fahrplanmäßigen Züge bei großem Andrange bis zum äußersten verstärkt. Abgesehen von dem zeitraubenden Anhängen von Verstärkungswagen lassen sich solche schweren Züge nicht immer so pünktlich durchführen wie leichte. Deshalb sollen die fahrplanmäßigen Züge zu Weihnachten und Neujahr nicht wieder im bisherigen Umfange verstärkt werden. Dafür werden aber in diesem Jahr zu fast allen D- und Eilzügen durchgehend verkehrende Vor- und Nachzüge eingelegt werden. Die Züge werden dann in der Lage sein, pünktlich zu verkehren. Reisende, die in dem Hauptzuge keinen Platz mehr finden, erhalten in den Vor- und Nachzügen eine gleichwertige, bequeme und angenehme Reisegelegenheit. Alle Vor- und Nachzüge haben genau dieselben Anschlüsse wie die Hauptzüge. — Bei den nachfolgenden, in den Kursbüchern und Aushangfahrplänen enthaltenen D-Zügen mit beschränkter Verkehrsdauer sind die Verkehrstage zu Weihnachten erweitert worden, und zwar:

Strecke Berlin-München: D 140 vom 21. bis 24. 12. und 27. 12. 37 bis 5. 1. 38. — D 240 vom 21. bis 24. 12. und 27. 12. 37 bis 5. 1. 38. — D 150 vom 21./22. 12. 37 bis 5./6. 1. 38.

Strecke München-Berlin: D 139 vom 21. bis 24. 12. und 27. 12. 37 bis 5. 1. 38. — D 239 vom 21. bis 24. 12. und 27. 12. 37 bis 5. 1. 38. — D 149 vom 21./22. 12. 37. bis 5./6. 1. 38. —

Strecke Berlin-Stuttgart und zurück: D 16 vom 22. bis 24. 12. 37 und 26. 12. 37 bis 5. 1. 38. — D 15 vom 22. bis 24. 12. 37 und 26. 12. 37 bis 5. 1. 38

Strecke Berlin-Karlsruhe und zurück: D 1144 vom 21. bis 24. 12. 37, 3. und 4. 1. 38. — D 103 vom 21. bis 24. 12. 37, 3. und 4. 1. 38.

Außerdem werden folgende Entlastungszüge verkehren:

Strecke Berlin Abh.-Elsterwerda-Chemnitz Hbf. D 1076: Verkehrstage: 24. und 31. 12. 37, 12.26 Uhr ab Berlin, 13.52/53 ab Dobrilugk-Kirchhain, 14.09/11 ab Elsterwerda, 16.03 an Chemnitz.

Strecke Chemnitz-Hbf.-Jüterbog-Berlin Abh. D 1073: Verkehrstage: 26. 12. 37 und 2. 1. 38. 20.46 Uhr ab Chemnitz Hbf., 22.29/30 ab Falkenberg (Elster), 23.06/07 ab Jüterbog, 0.19 an Berlin Abh. — D 1076 und D 1073 bieten den Vorteil, daß kein Zuschlag erhoben wird.

Todessprung vom Funkturm

Durch einen Sprung von der oberen Plattform des Funkturms machte am Montagabend ein 25jähriger Händler Kurt Pfeil, dessen Wohnort noch nicht ermittelt werden konnte, seinem Leben ein Ende. Der junge Mann war am Nachmittag bereits einmal auf dem Funkturm gewesen und hatte dem Wärter gesagt, daß er am Abend wiederkommen würde, um sich Berlin bei Nacht anzusehen. Um 19.30 Uhr erschien der Mann auch tatsächlich wieder. Obwohl der Wärter, dem das Verhalten des Fremden verdächtig erschien, ihn scharf beobachtete, konnte er nicht verhindern, daß der Mann sich über das Gitter schwang und abstürzte. Der Körper des Unglücklichen schlug auf das Dach des Funkturm-Restaurants auf, von wo er von der Feuerwehr nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Erpresser erbeutet über 6000 RM

Von der Charlottenburger Kriminalpolizei wurde der 42 Jahre alte Kurt Schwartz festgenommen, der durch üble Erpressungsmanöver in der letzten Zeit über 6000 RM. erbeutet hat. Schwartz pflegte die Bekanntschaft besonders von verheirateten Frauen zu suchen und sich als früherer Offizier vorzustellen. Kam es dann zu näheren Beziehungen, so erpreßte er seine Opfer in schamloser Weise.

Hauptschriftleiter: Georg Winkel.
Verantwortlich für Inhalt und Bilder: Georg Winkel in Dresden.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel in Dresden.
Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Polierstraße 17.
D. A. XI. 37: über 4200. — Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Zu Weihnachten auf jeden Gabentisch:
St. Benno-Kalender
148 Seiten stark, reich illustriert, mit vielen gehaltvollen Artikeln, schönen Erzählungen. Preis 90 Pf.
Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Austrägern und beim Germania Verlag, Dresden, Polierstr. 17, Ruf 21012.

Moderne Beleuchtungskörper
sämtliche Elektro-Geräte in großer Auswahl
Wallstr. 12 - Alfred Melzer

Künzel — Gedu-Uhren Fachgeschäft
Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe
Passende Weihnachtsgeschenke
Dresden, Wettinerstraße, Ecke Postplatz

Die Verlobung
zu Weihnachten
ist ein Ereignis, das allen Freunden und Bekannten mitgeteilt wird. Für die Benachrichtigung der Freunde und Bekannten in Stadt und Umg. wählt man eine Verlobungsanzeige in der Weihnachtsausgabe der Sächsischen Volksztg. Engere Bekannten und Verwandten verständigt man von dem Ereignis durch die Zusendung einer geschmackvollen, schön gedruckten Verlobungskarte aus der Germania Buchdruckerei, Dresden.

Rundfunk

Deutschlandsender

Donnerstag 16. Dezember

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschl. Aufn.
6.30 Aus Dresden: Frühkonzert. Dazw. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
10.00 Volksliedsingen.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 30 bunte Minuten. (Aufn.) Anschl. Wetterbericht.
12.00 Aus Gleiwitz (Reihe OS.): Musik zum Mittag. Dazw.
12.55 Zeitzch. d. Dtsch. Seewarte.
13.50 Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei von zwei bis drei!
15.00 Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15 Hausmusik einst und jetzt.
16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00—17.10: Das Nachtigallenviertel.
18.00 Der Dichter spricht.
18.20 Klaviermusik.
18.45 Was ist erlaubt? Hörbericht vom Training der Freistil-Ringkämpfer.
19.00 Kernspruch, Wetterbericht u.
19.10 . . . und jetzt ist Feierabend! Kurznachrichten.
20.00 Trenkner — Reznicek.
21.00 Deutschlandecho.
21.15 Haydn — Strauß.
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
22.45 Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00 Barnabas von Geczy spielt.

Reichssender Leipzig

Donnerstag 16. Dezember

6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10 Aus Berlin: Funkgymnastik
6.30 Aus Dresden: Frühkonzert. Dazw. 6.50—7.00 Frühnachr. u. Wettermldg. f. d. Bauern und 7.00—7.10 Nachrichten.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Kleine Musik.
8.30 A. Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.55 Wasserstandsmeldungen.
10.00 A. Berlin: Volksliedsingen.
10.30 Wettermldg. u. Tagesprogr.
11.35 Heute vor . . . Jahren.
11.40 Kleine Chronik des Alltags.
11.55 Zeit und Wetter.
12.00 Aus Kassel: Mittagskonzert. Dazw.
13.00—13.15 Zeit, Wetter, Nachr.
14.00 Zeit, Nachr., Börse. Anschl. Musik nach Tisch. (Industr.-Schallplatten.)
15.05 Die Helfenden.
15.20 Musik im häuslichen Kreis.
15.50 A. Berlin: Brasilien spricht.
16.00 Kurzweil am Nachmittag. Dazw. 17.00—17.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachricht.
18.00 Die Kolonisation primitiver Völker.
18.20 Musikalisches Zwischenspiel.
18.30 Musik im Wandel d. Zeiten.
18.50 Umschau am Abend.
19.00 Abendnachrichten.
19.10 Unser das Land.
20.00 Abendkonzert.
22.00 Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.30—24.00 Tanz b. Mitternacht

Dresdner Theater

Opernhaus:
Mittwoch
La Traviata (8.00)
Violetta: Cebotari; Vervoix: Goltz; A. Germont: Ralf; G. Germont: Ahlersmeyer; Gaston: Lange; Baron Douphol: Schmalnauer; von Obigny: Büssel; Doktor Grenvil: Greiner; Annina: Wolff.
Donnerstag
Schwarzer Peter

Schauspielhaus:
Mittwoch
Und Pippa tanzt (8.00)
Tagliazoni: Rainer; Pippa: Behrens; Direktor: Kleinoschegg; der alte Huhn: Kottenkamp; Hellriegel: Hamel; Wann: Ponto; Wende: Paulsen; Kellnerin: Jamrath.
Donnerstag
Lauter Lügen

Theater des Volkes
Mittwoch
Die Schneekönigin (4.00)
Die drei Blindgänger (8.15)
Donnerstag
Das Land des Lächelns (8.15)

Komödienhaus:
Mittwoch
Max und Moritz (4.00)
Mein Sohn, der Herr Minister (8.15)
Donnerstag
Mein Sohn, der Herr Minister (8.15)

Central-Theater:
Mittwoch
Das goldene Mutterherz (4.00)
Madame Chinchilla (8.00)
Donnerstag
Madame Chinchilla (8.00)

„Was, schon fertig?
. . . die 6000 Prospekte!?"
„Jawoll, Herr Brandt, wenn es sein muß, drucken wir Drucksachen in kleinen wie in großen Auflagen in kurzer Zeit, denn wir: die Germania Buchdruckerei, sind auch für Eilaufträge gut eingerichtet.

Seit über 100 Jahren die vorzügliche Bezugsquelle für Pianos, Schifferklaviere, Blockflöten, Lauten, Gitarren
Musikhaus Gräbner, Dresden, Walde Gasse

Pelzwaren, Hüte und Mützen
Heinrich Padberg
Dresden N 6, Louisenstr. 70, Ruf 57029

Eine Box Kamera
wünsche ich mir zu Weihnachten, denn schon von RM. 4.— und RM. 6.— an gibt es diese Photo-Apparate bei
Photo-Kino Richter
Viktoriastraße 6
a. d. Waisenhausstraße

Bautzen

Flurgarderoben Rauchtische
Walter Despang
Moltkestraße 17

Mehr Kunden gewinnen, Mit Werben beginnen!

Fahrradbeleuchtungen in großer Auswahl — sehr preiswert bei
Fahrrad-Warnecke Bautzen Neusalzaerstr. 24

Gardinen kauft man immer preiswert bei
Kurt Erler
Bautzen, Kornmarkt 28

GARDINEN DEKORATIONEN TEPPICHE VORLAGEN
Ständiger Eingang von Neuheiten
Herbert Linke, Kaiserstraße 9

Kamenz

Uhren Schmuck Bestecke
kauft man in der Trauring-Ecke
Oskar Brückner
Kamenz - Bautzener - Pfortenstr.

Hermann Müller Schneidermeister
Kamenz — Pfortenstraße 1
das Haus der großen Auswahl in Fertigkleidung für
Herren und Knaben
Ulster, Joppen, Anzüge Hausjacken, Einzelhosen
Arbeitskleidung in gut. Qualität.

Neu eingetroffen! Getragene Reichswehr-Stiefel u. -Schuhe
zu den bekannten billigen Preisen bei
Georg Pollack, Schuhmachermeister
Kamenz — Arndtstraße 31

Geschenke, die entzücken / Preise, die beglücken!
Schöne Schuhe
ein stets willkomm. Weihnachtsgeschenk!
Tätigen Sie Ihren Einkauf im
Schuhgeschäft Ziel
Anger 12 - 2 Minuten vom Markt
Sonntag geöffnet von 11 bis 18 Uhr
Alleinverkauf der guten Bata-Schuhe

Sie müssen es Ihren Kunden selbst sagen, wie billig und doch gut Ihre Waren sind.
Bedienen Sie sich der Anzeige, die den Zweck hat, sich an Ihre Kunden zu wenden.

Praktisch u. schön zu schenken
ist Grundsatz beim Weihnachtseinkauf im
Modehaus Mehnert
Kamenz, Unt. Bautzener Str. 35

Zigarren - Zigaretten - Tabake
die beste Geschenkpackung f. d. Herrn
Rolltabake
Arthur Wolf - Kamenz
Bautzener Straße 66

Zum Fest
empfehle ich meine preiswerten
Süß-, Rot- und Weißweine
Fruchtweine, Lit. lose v. 70 ₰ an
Deutsch. Wermut, „ „ 78 ₰ an
Rum, Arrak, Branntwein
Weinbrand u. Liköre
in jeder Preislage u. reicher Auswahl
Friedrich Grimm
Wein- und Spirituosen-Handlung
Kamenz, Bautzner Str. 34

Kahnt-Kaffee
die Freude der Hausfrau zum Weihnachtsfest
Clemens Kahnt
Kamenz, Bautzener Str. 29

Der Erfolg ist garantiert, wenn man öfter inseriert!